

Neuoffenbarung

durch

Bertha Dudde

**Kundgaben Nr. 1353 - 1399 empfangen in der Zeit
vom
25.3.1940 - 29.4.1940**

Diese Schriften sind überkonfessionell!

**Sie wollen von keiner christlichen Religionszugehörigkeit abwerben
und auch zu keiner Religionsgemeinschaft anwerben.
Sie haben einzig und allein den Zweck, das Wort Gottes,
das Er in der heutigen Zeit
- laut Seiner Verheißung Johannes 14, 21 -
uns gibt,
den Menschen zugänglich zu machen.**

**„Wer Meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der Mich liebt.
Wer Mich aber liebt, der wird von Meinem Vater geliebt werden,
und Ich werde ihn lieben und Mich ihm offenbaren.“
Johannes 14, 21**

März 2003

Begehret Helligkeit des Geistes, auf daß sie euch gebracht werden kann, auf daß das Licht aus den Himmeln euch leuchte in der Dunkelheit des Erdendaseins. Und so euch nun das Licht strahlet, so weicht ihm nicht aus, sondern lasset es bewußt auf euch wirken, auf daß ihr seine Wohltat empfindet und nur immer mehr nach diesem Licht verlangt. Und dann erkennt ihr alles um euch und in euch Ihr sehet staunend einen Schleier um den anderen fallen, strahlend hell und klar enthüllt sich euch die Schöpfung, Gottes Weisheit und Allmacht bezeugend, und ihr werdet wissend Noch wandelt die Überzahl der Menschen in tiefster Dunkelheit des Geistes. Sie tun nichts, um diesen lichtlosen Zustand zu verbessern, sie sind zufrieden mit einem Dasein, das ihnen alles vorenthält, was Licht und Helligkeit bedeutet. Sie begehren nicht, von Licht durchflutet zu sein; sie gehen dahin, ohne Gottes Wirken um sich zu erkennen, sie gehen dunkle Wege, die ihnen nichts verkünden von Gottes herrlichen Werken der Liebe und Allmacht. Sie sehen nichts, weil ihnen kein Licht leuchtet, das sie sehen läßt das Wirken Gottes. Sie wissen nichts von der Liebe Gottes, sie wissen nichts vom Zweck der Schöpfung, sie finden keinen Zusammenhang aller Dinge, die das Erdenleben ihnen veranschaulicht Sie sehen nur immer den irdischen Zweck aller Dinge, nicht aber den geistigen. Und also wandeln sie in der Dunkelheit des Geistes Und das bedeutet einen Stillstand der geistigen Entwicklung und ein unvorstellbares Defizit, so das Erdenleben beendet ist. Ihr werdet nimmer den rechten Weg finden, ihr werdet das Ziel nicht erreichen, weil ihr in der Dunkelheit den Weg nicht erkennet, und also wird euer Gang durch das Erdenleben euch keinen Erfolg eintragen für die Seele. Ihr dürft daher nicht untätig abwarten, bis ein Lichtstrahl zu euch dringt, sondern ihr müsset verlangen nach Licht und achten auf den geringsten Schimmer und ihm nachgehen, und es wird dieser Lichtschimmer immer stärker werden, er wird euch bald einen gangbaren Weg beleuchten, und eure seelische Not wird dann behoben sein, denn nun brauchet ihr nimmermehr zu fürchten, daß ihr fehlgehet oder das Licht schwächer werde. Denn die euch einmal das Licht zugehen ließen, sind wachsam, daß es euch nun nimmermehr daran mangelt. Und ihr werdet befreit um euch blicken und Gottes Walten und Wirken immer erkennen, wo ihr auch wandelt. Es bleiben die göttlichen Lichtträger immer um euch, denn in ihrer Liebe wollen sie allen Wesen das Licht vermitteln, das sie so überaus beglückt, nur muß es begehrt und also willig empfangen werden. Der euch nun das Licht verheißet, Dessen Wille ist es, daß ihr schöpfet aus dem göttlichen Gnadenquell, den Seine Liebe euch geöffnet hat Denn Licht ist Wissen Wissen um die göttliche Wahrheit Und diese Wahrheit bietet Gott Selbst euch dar in unbegrenzter Fülle. Wer sonach im Licht der göttlichen Gnadensonne zu stehen begehrt, wird ungemessen göttliche Wahrheit vermittelt bekommen, und es wird die Wahrheit voller Kraft und Macht sein, es wird die göttliche Liebe Selbst Sich äußern, und was aus Gott ist, muß auch in sich Kraft und Licht sein Und also bedeutet alles Wissen um göttliche Wahrheit das Wandeln in strahlendem Licht. Es ist der Weg des Erdenkinds hell und klar vorgezeichnet, so es die göttliche Wahrheit in sich aufgenommen hat, es wird sehend sein und eine strahlende Helligkeit verbreiten auch um sich selbst, und dieses Licht wird wieder empfangen dürfen, wer gleichfalls göttliche Wahrheit durch das

Erdenkind entgegennehmen will. Denn was Gott den Seinen auf Erden zugehen läßt, ist nicht beschränkt zugemessen, und es kann darum der Mensch austeilen den Mitmenschen, es wird darum das Licht nicht weniger hell erstrahlen, sondern unermeßliche Helligkeit verbreiten, so des Lichtes geachtet wird, das aus den Himmeln kommt und die Menschen zu Gott zurückführen soll. Licht ist gleichbedeutend mit Leben, doch Dunkelheit des Geistes unstreitbar der Begriff des Leblosen. Und es wird leben, wer im Licht steht; und es wird dieses Leben das Herrlichste bedeuten, was dem Geschöpf Gottes beschieden ist Es wird ein unvergleichliches ewiges Leben verheißen dem Kind Gottes, das die Wahrheit aus Gott in Empfang genommen und also den Erdenweg im Lichtverlangen zurückgelegt hat Denn es ist Gott Selbst in ihm wirksam gewesen, Der das Licht, die Wahrheit und die Liebe Selbst ist Amen

Ordnet sich der Wille des Menschen dem göttlichen Willen unter, so vollzieht sich jene Wandlung in der Seele des Menschen, die den Geist befreit. Es ist nun die Umformung des Denkens vor sich gegangen, es ist der Wille, der vordem sich auflehnte gegen den Schöpfer, nun weich und gefügig geworden; es erkennt der Mensch die Weisheit und Liebe des Schöpfers, und er weiß, daß nur immer die Liebe Gottes jegliches Geschehen bestimmt, und also fügt er sich ergeben in alles, was über ihn kommt. Und es ist nun der Geist frei, der vorher durch den Gott entgegenstrebenden Willen gehemmt wurde Es vollzieht sich nun ein Wandel des ganzen Menschen. Er lebt gewissermaßen nun in einer Sphäre, die ihm bisher fremd war Der Geist in ihm gibt ihm Kenntnis von seiner wahren Heimat, und nun, da der Wille des Menschen nicht mehr Hindernis ist, vermag er auch, diese Heimat sich anschaulich vorzustellen, denn er läßt sich lenken von dem ihm sich kündenden Geist. Auch der willensschwache Mensch läßt sich leicht lenken, sowohl von guter wie auch von schlechter Kraft, doch die Schwäche des Willens trägt nicht zur restlosen Befreiung des Geistes bei Denn immer wird die Willensschwäche von gegnerischer Macht ausgenützt und in Gottwiderstrebendem Sinne gestärkt. Es muß der Mensch mit vollem Bewußtsein seinen Willen dem göttlichen Willen unterstellen Es gehört auch dazu eine gewisse Willenskraft, die eben sich Gott zuwendet während die Schwäche des Willens den Menschen wankelmütig macht, jedoch nicht immer sich für Gott entscheidet. Den eigenen Willen Gott zu unterstellen wird immer einen gewissen Kampf kosten, denn es verlangt der Mensch weit eher das, was dem göttlichen Willen entgegengerichtet ist. Will er also Gott dienen, Seinen Willen erfüllen und sich bedingungslos dem göttlichen Willen einfügen, so muß er in ständigem Kampf liegen mit seinen Wünschen, mit sich selbst und allem, was dem Körper zuträglich erscheint. Doch dieser ständige Kampf mit sich führt ihn auch dem Sieg näher So es ihm gelungen ist, seinen Willen gänzlich zu besiegen und nur den göttlichen Willen anzuerkennen, gibt ihm die göttliche Liebe weit Kostbareres, als er aufgegeben hat. Er gleitet langsam von dieser Erde in die Sphären des Geistigen Er erkennt immer mehr die Wertlosigkeit alles dessen, was er aufgab, und den kostbaren Schatz, den er nun gehoben hat Es bietet ihm Gott Selbst etwas dar, was irdisch nicht erworben werden kann auf anderem Wege. Er vermittelt ihm göttliche Wahrheit, tiefstes Wissen und höchste Erkenntniskraft. Und also beginnt der Mensch gleichsam ein zweites Leben, das von dem bisherigen erheblich abweicht, es tritt das Erdenleben in den Hintergrund, und vor dem geistigen Auge des Menschen enthüllt sich die Liebe, Weisheit und Allmacht Gottes Es gewinnt der Mensch Einblick in göttliches Wirken, und ihm wird offenbar der Sinn und Zweck der Schöpfung. Denn so der Mensch seinen Willen geopfert hat, hat er den eigentlichen Zweck des Lebens erfüllt. Er hat seinen Ausgang aus Gott erkannt und widerstrebet Ihm nun nicht mehr, sondern er wendet sich Ihm mit vollem Bewußtsein und freiem Willen zu Er hat seinen Widerstand, der Jahrtausende das Wesen bewogen hat, Gott zu fliehen, aufzugeben und sucht nun die letzte Vereinigung mit Ihm zu erreichen Und also ist das Unterordnen des eigenen Willens unter den göttlichen Willen unbedingt erforderlich zur letzten Erlösung der Seele

Amen

In der Unendlichkeit weilet der Geist des öfteren und wird ungemein rege, sofern sich ihm Geistiges aus jener Welt zugesellt, denn die Verbindung geistiger Kraft erhöht auch den Tätigkeitsdrang. Es sind in unvorstellbaren Welten auch unvorstellbare Kräfte tätig es ist wie eine gewaltige, unermessliche Werkstatt rühriger Arbeiter, die im Willen des ewigen Schöpfers ihre ihnen zugewiesene Aufgabe erfüllen. So sich nun der Geist des Menschen in jene Höhen erhebt, schließt er sich auch der Tätigkeit alles Geistigen an, er gliedert sich gewissermaßen ein in die Kette der zahllosen geistig Schaffenden. Der Aufenthalt auf der Erde besteht nur rein körperlich noch, während der Geist ungebunden ist und dort weilen kann, wo es ihm beliebt. Je empfindsamer er nun ist, d.h., je leichter er die Trennung von der Erde herstellen kann, desto intensiver berührt ihn die geistige Strömung, der er sich zuwendet. Es ist der Zustand völligen Gelöstseins für einen Erdenmenschen schwer herzustellen, so nicht die geistige Kraft ihm behilflich ist und sich also dem Menschen so aufdrängt, daß er nur entgegennehmen darf, was ihm geboten wird, vorausgesetzt, daß der Wille zur Entgegennahme stark ist. Es ist also dies eine Art der geistigen Tätigkeit, daß von Geist zu Geist Gaben, des Wissens vermittelt werden. Es ist dies sonderlich dort erforderlich, wo solches Wissen nur gering vorhanden ist, da es von einem Wesen aber unbedingt gefordert wird zur geistigen Reife Und das ist in der Erdennähe ganz besonders bedeutsam, denn den in der Höherentwicklung der Seele stehenden Erdenmenschen mangelt es am Wissen um göttliche Wahrheit im hohen Maße, so daß also alles vollkommene Geistige die Menschen betreut und ihr ständiges Bemühen ist, das Wissen derer zu erhöhen. Geistig rege Menschen, d.h., solche, die ihr Innenleben pflegen und es dem irdischen Leben des Körpers voranstellen, werden sich gedanklich daher oft in jene Höhen schwingen und das Wissen in Empfang nehmen wollen, das ihnen von ihren Betreuern dargeboten wird. Und eben dieses ständige Unterweisen der das Wissen benötigenden Menschen ist geistige Tätigkeit. Es sucht sich Geist zu Geist zu finden und sich mitzuteilen, und sofern Geistiges sich verschmolzen hat zu gemeinsamem Wirken, ist die Kraft des Durchdringens stärker, und es wird nun auch verständlich, daß die vollkommenen Wesen niemals in Untätigkeit verharren können, solange sie Objekte finden, denen ihre Tätigkeit gilt und daß dies immer sein wird, solange die Welt besteht. Dieses Verschmelzen geistiger Kraft durch den Willen des Gebenden wie des Empfangenden muß also Ergebnisse zeitigen, die wiederum nur reingeistiger Art sind, jedoch unvergänglich bleiben und also das Wissen, das Geistige in sich, vermehren. Denn es ist das Wissen geistige Kraft, die also weitergegeben werden kann es ist das Wissen Licht, das wieder nach allen Seiten hin seine Strahlen wirft also die Tätigkeit des Geistes wieder lichtbringend sich auswirkt. Und somit wird es verständlich sein, daß im Erdenleben nur allein wertvoll ist das Wissen um göttliche Wahrheit Denn dieses allein ist von Bestand insofern, daß es auch im jenseitigen Leben wieder das ist, was allein begehrt werden soll und also weitervermittelt wird Der Höhenflug in die Unendlichkeit wird jedem Wesen, das Wahrheit begehrt, das gleiche eintragen, ebenjene göttliche Wahrheit, die jedes vollkommene Wesen in sich trägt und also als Licht und Kraft abgibt dem, der solche begehrt. Und es ist darum die Tätigkeit alles Geistigen von außerordentlicher Bedeutung, denn ohne solche wäre es dem Geist im Menschen nicht möglich, zu schöpfen aus dem Quell der Wahrheit denn alles, was vollkommen ist, ist göttlich, und also öffnet Gott Selbst den Quell, auf daß sich daran labe, der Speise und Trank begehrt
Amen

Vergeblich ist das Bemühen der jenseitigen Freunde, euch fremde Einflüsterungen fernzuhalten, so euer Wille nicht gleichzeitig diesen widersteht. Der euch das Wissen um überirdische Dinge verborgen hält, solange ihr Menschen die Reife der Seele noch nicht habt, Der wird den Zeitpunkt wohl erkennen, da euch solches geboten werden darf. Und es ist daher der Mensch erst dann fähig zu einer Beurteilung, so sein Geist sich vereint mit den belehrenden Wesen im Jenseits. Unvorstellbare Begriffe sind es, die des Menschen Sinn nachdenklich werden lassen, und das Verlangen nach Klärung wird euch erfüllen, doch der Geisteszustand des Menschen schließt eine hinreichende Erklärung aus, so nicht geistiges Schauen den Menschen einführt in jenes Reich Alle Bedenken müsset ihr fallenlassen, so der Herr Sich euch kundgibt doch auch alle Vorsicht walten lassen Erklärungen unvollendeter Geistwesen gegenüber. Und ihr könnet dies prüfen und also euch dem Urteil vertrauend überlassen; so euch belebend und freudig das Gebotene anmutet, so wisset ihr, daß der Herr Selbst euch jene zugehen ließ. Doch innere Unzufriedenheit, das Gefühl der Unsicherheit, eine stille Abwehr oder Verneinen des Gebotenen ist immer eine stille Warnung derer, die euch nur reinste Wahrheit vermitteln wollen und über allem Denken von euch wachen, daß es nicht falsch geleitet werde. Und so müsset ihr immer trennen die reine Wahrheit von dem, was wohl in bester Absicht empfangen, jedoch unkontrolliert aus dem Reich des Jenseits geboten wurde. Ihr müsset nicht glauben, daß sich das Jenseits enthülle den Menschen, in denen das Verlangen nach Aufklärung sich nur auf das Schicksal der Abgeschiedenen konzentriert. Dem Herrn in Liebe dienen heißt nicht, den Lohn und die Schrecknisse des Nachlebens zu enthüllen und also durch solche Beschreibungen den Menschen zum rechten Wandel auf Erden zu bestimmen. So der Mensch in der Liebe lebt, wird ihm sein Geist selbst verkünden den Willen Gottes, doch es läßt Gott nicht zu, daß sich widerrechtlich Einblick verschaffe in das jenseitige Leben, der nimmer den Drang nach Wahrheit in sich verspürt Also wird sich der Geist des Gott-wahrhaft-Suchenden alles das zu eigen machen, was Gott Selbst ihn als Wahrheit erkennen lassen will, und es wird sonach belanglos sein und ohne Wert, was im Menschen nur die leiseste Ablehnung auslöst In stummer Ehrfurcht verharren dem göttlichen Wort gegenüber und horchen auf die innere Stimme verbürgt reinste Wahrheit Doch was von anderer Seite dir geboten wird, stelle nicht in den Kreis deiner Betrachtungen, auf daß es den klaren Blick nicht trübe und dem Darbieten der reinen Wahrheit hinderlich werde

Amen

Der geregelte Gedankenaustausch von Geist zu Geist ist ein fortlaufender Unterricht des Menschen, dessen Wissen noch Lücken aufweist und der dereinst dazu befähigt sein soll, gleichfalls lehrend aufzutreten in irdischen Kreisen. Die jenseitige Welt ist den Menschen noch unerschlossen, denn nur wenigen konnte bisher reinste Wahrheit vermittelt werden. Es ist zwar der Mensch stets bemüht gewesen, den Schleier, der darüber gebreitet ist durch Gottes Weisheit, zu lüften und Dinge zu ergründen, denen sein Interesse galt, jedoch liegt selten diesen Bemühungen das reine Wahrheitsverlangen, der Drang, um göttliches Wirken zu wissen, zugrunde, es war vielmehr gewisse irdische Wißbegierde Antrieb zu solchen Forschungen und daher auch die Ergebnisse nicht immer frei von Irrtum. Denn der Mensch, dessen Wißbegierde in irdischen Regungen begründet ist, gerät sehr leicht in die Gefahr, von gegnerischer Seite benützt zu werden zum Verbreiten von Irrtümern; denn alles, was dem Menschen lieb ist zu hören, legen ihm die gegnerischen Kräfte gedanklich in den Sinn. Es werden also die Folgerungen oder Ergebnisse immer dem entsprechen, was sich der Mensch vorgestellt hat und diese Vorstellungen wieder sind mehr oder weniger der Wahrheit entsprechend, je nachdem das Wahrheitsverlangen um geistige Dinge im Menschen vorherrschend oder nur minimal vorhanden ist. Ist jedoch ein steter Verkehr angebahnt mit geistiger Kraft ist es dem Menschen durch seinen Lebenswandel gelungen, den göttlichen Geist in sich zu erwecken, so daß dieser nun den Menschen belehret, so setzt dieses Erwecken des Gottesgeistes im Menschen schon tiefstes Wahrheitsverlangen voraus, und das Anrufen guter geistiger Kraft, das Gebet um Gottes Segen und Gnade, schützt das nun empfangende Erdenkind vor jedem Irrtum, und also sind die Ergebnisse solchen regelmäßigen Unterrichtes der Wahrheit entsprechend, und es kann nun auf diesen getrost aufgebaut werden und jeder Gedankengang in ihnen seinen Ausgang nehmen. Es ist der Mensch zwar sehr leicht in Gefahr, zu straucheln, d.h., seinen Wünschen Rechnung zu tragen, und es können diese Wünsche auch zumeist irdische Färbung annehmen, jedoch wird dann der Gottesgeist im Menschen sich nicht oder unter großen Schwierigkeiten äußern und dadurch das empfangende Erdenkind sofort wieder auf den rechten Weg führen, niemals aber kann der Geist aus Gott bewußt sich im Irrtum verlieren, und niemals wird ein Mensch, dem es darum zu tun ist, Gott dem Herrn zu dienen, aus Gründen der Eigenliebe sein Wahrheitsverlangen aufgeben und sich dazu hergeben, Unwahrheiten aufzunehmen und niederzuschreiben Denn es ist ein Mensch, dem eine solche Aufgabe gesetzt wird, sich dieser wohl bewußt; es gilt sein Bestreben nur dem geistigen Wohle der Mitmenschen, und also weigert sich der Geist aus Gott im Menschen, Irrtum in die Welt zu bringen. So wird daher eine reingeistige Verbindung von der Erde zum Jenseits der sicherste Schutz sein gegen irrige Lehren, denn der in dieser Verbindung steht, sucht die Wahrheit, und der Gebende ist gleichfalls Wahrheitsträger, da der Sucher der Wahrheit nur immer solche anzieht als geistige Lehrmeister. Es findet sonach nichts Unwahrhaftes Zutritt in diesem Kreis, denn das Wahrheitsverlangen selbst schafft sich die Grenzen, die ein unwahres Wesen nicht überschreiten kann. Solange also das Bestreben des belehrt-werdenden Menschen ist, nur Gott und der Wahrheit zu dienen, solange der Mensch nur trachtet, die göttliche

Gnade zu empfangen und dadurch zu reifen an Leib und Seele, solange keinerlei Erfolg ihn veranlaßt, seine empfangenen Gaben irdisch auszuwerten, sondern nur das Motiv der Liebe zu Gott und zum Nächsten ihn bestimmt, jene Verbindung mit dem Jenseits herzustellen, so lange wird auch der Geber dessen, was der Mensch empfängt, Gott Selbst sein und jedes Ergebnis also reinste Wahrheit Amen

Es weilet ein himmlischer Freund in deiner Nähe und sucht sich dir gedanklich mitzuteilen. Alle Gaben des Geistes müssen in Liebe dargeboten und auch in Liebe empfangen werden, und sein Bemühen geht nun dahin, einen recht innigen Kontakt herzustellen, auf daß er sich dir ungehemmt mitteilen (kann = d. Hg.). Er ist dir vom Vater zugesellt als dein Begleiter für die Erdentage und betreut dich daher stets und ständig. Seiner Fürsorge hast du es zu verdanken, daß sich dein Wille dieser Aufgabe zuwandte, und nun versucht er unermüdlich, dich zur Annahme dessen zu veranlassen, was dein Herz noch nicht gänzlich aufgenommen hat. Den Willen hast du zwar, doch es fehlt dir noch das Verständnis für eine der wichtigsten Glaubenslehren, die nur schemenhaft dich bisher berührt hat, jedoch in aller Tiefe erkannt werden muß. Es läßt der Herr dir nun Kunde zugehen durch deinen dir innig verbundenen jenseitigen Lehrmeister

Lichtlos ist der Zustand eines Wesens, das unerlöst ist denn Erlösung ist Befreiung aus der Dunkelheit Erlösung ist Befreiung des Geistes aus den Fesseln, und Erlösung ist geistige Wiedergeburt. Erlösung ist der Zustand des Freien gegenüber dem Zustand des Gebundenen. Alle Schuld auf Erden drückt den Menschen nieder zu einem belasteten Wesen, jede Sünde fesselt den Menschen immer mehr an die Erde, an das Gebannte Jesus Christus aber hat die Menschheit von der Sündenschuld erlöst, d.h., Er hob den gebannten Zustand der Menschen auf, Er nahm gleichsam diese Verbannung auf Sich und gab Sich Selbst dafür als Sühneopfer hin durch Seinen Tod am Kreuze. Das Erlösungswerk ist sonach das größte Werk der Barmherzigkeit. Es wurde dem Menschen dadurch möglich gemacht, den gebannten Zustand verlassen zu können durch seinen Willen; es wurde ihm freigestellt, sich zu befreien daraus oder ewig unter dem Druck der Sündenlast zu leben. Sein Wille allein genügte, sich zu erlösen aus jeglicher Fessel und in Lichtsphären eingehen zu können, während zuvor der Mensch ohnmächtig war und die unermeßliche Schuld, die auf ihm lastete, weitertragen mußte, bis der göttliche Erlöser Sich auch dieser Seelen erbarmte und durch Seinen Tod auch ihnen die Freiheit gab. Nun verlangt die christliche Lehre jedoch ein volles Eingeständnis der eigenen Schuld, bevor die Gnade des Erlösungswerkes diese Schuld tilgen könne. Es muß der Mensch zuvor seine Sündhaftigkeit erkannt haben, er muß um seinen trostlosen Zustand wissen, um auch die göttliche Erbarmung würdigen zu können, die sich nun bereit erklärt, jene Sündenschuld zu tilgen Es muß der Mensch in der Erkenntnis seiner Sündenschuld die Gnaden des Erlösungswerkes erbitten und also bewußt sich in den Kreis derer stellen, für die der Herr am Kreuz gestorben ist Seine Seele muß wollen, daß sie frei werde, und den himmlischen Erlöser bitten, Sich auch ihrer angenommen zu haben Sie muß fernerhin in der Erkenntnis ihrer Schuld sich lossagen von allem Bösen und ein Leben in Gott-gefälliger Weise zu führen bestrebt sein. Sie muß um Gnade bitten und also bewußt das Erlösungswerk des Herrn in Anspruch nehmen

Amen

Die Forderungen, die Gott nun an den Menschen stellt, sind heute die gleichen wie zur Zeit des Wandels Jesu auf Erden. Es gab der Herr Sein Blut hin für alle Sünder, und Er nahm also auch die Sündenschuld aller auf Sich. Es standen jedem Menschen die Gnaden des Erlösungswerkes zu, so er es als solches anerkannte. Und das gleiche verlangt der Herr noch heute. Es muß die Göttlichkeit Jesu anerkannt werden und die unendliche Liebe Gottes zu den Menschen, daß Er alle Sündenschuld dieser getilgt hat mit Seinem Blut. Die Gabe Gottes, die Tilgung der Sündenschuld, war ein unverdientes Geschenk, das nur die übergroße Liebe Gottes den Menschen bot. Doch es kann dieses Geschenk nimmermehr **dem** Menschen zugeteilt werden, der es bewußt ablehnt. Es muß der Mensch seine Unwürdigkeit erkennen, er muß sich dessen bewußt sein, wie tief er durch seine Sünde gesunken ist und wie weit er sich von der ewigen Gottheit entfernt hat Er muß in der Erkenntnis seiner Unwürdigkeit den Vater im Himmel um Erbarmen anflehen, Ihm seine Unwürdigkeit gestehen und um des Erlösungswerkes willen, um der übergroßen Liebe Jesu willen um Befreiung von seiner Sündenschuld bitten im tiefsten Glauben an Jesus Christus, den göttlichen Erlöser. So der Mensch Ihm nun alle seine Sünden darstellt, so er klein und niedrig wird vor der erbarmenden Liebe Gottes, so er nun in tiefster Demut um Gnade fleht und sich und seine Sündenschuld dem ewigen Richter anheimstellt zum Urteilspruch, wird der Herr Gnade für Recht ergehen lassen Er wird um Seines Sohnes willen alle Schuld tilgen und voll Erbarmen Sich zu diesem Kinde neigen, das bewußt sich die Gnade des Erlösungswerkes erbeten und die Nachfolge Jesu anzutreten sich entschlossen hat Denn wer um Jesu willen erlöst zu werden begehrt, wird auch bestrebt sein, seinen Lebenswandel zu gestalten nach dem Willen des Herrn. Er wird sich den göttlichen Erlöser zum Vorbild nehmen, er wird Ihm nachzufolgen trachten, und es wird das Erlösungswerk für ihn nicht nur ein Akt einmaliger Sündenvergebung sein, sondern der Anlaß zu einem völlig neuen Leben Es wird alle Schuld von ihm genommen sein und mit ihr auch die Macht des Widersachers gebrochen werden, jemals großen Einfluß auszuüben auf einen solchen Menschen, der sich bewußt dem Herrn und Heiland zu eigen gab, indem er in den Kreis jener trat, für die der Herr Sein Leben hingab Amen

Die reinste, uneigennützigste Nächstenliebe zu üben ist unsagbar wertvoll für die Entwicklung der Seele. Es bringt ihr diese Betätigung auf Erden schon einen hohen Reifegrad ein, und es erkennt die Seele beim Ableben den segensvollen Weg, den sie zurückgelegt hat. Der Mensch soll immer dienst- und gewillig sein er soll immer das Wohl der Mitmenschen seinem eigenen Wohl voransetzen, es soll ihn innerster Trieb zu allen Werken veranlassen, die diesem Wohl des Mitmenschen gelten. Er soll des Leibes und der Seele dessen gedenken, ihm in irdischer Not behilflich sein und seine geistige Not vor allem zu beheben suchen. Die Liebe zu üben im Erdenleben ist die vornehmste Aufgabe des Menschen und die echte Nachfolge Jesu. Denn sie schließt alles ein, was Gott von ihm verlangt Es wird der Mensch, der liebend sich betätigt, sanftmütig und geduldig werden, er wird auch friedliebend sein und barmherzig, denn so er seine Mitmenschen liebt, sind ihm alle diese Tugenden eigen, denn es ist die Liebe göttlich und also auch das Wesen des Menschen veredelnd. So nun der Mensch den dürftigen Seelenzustand eines irrenden Menschen bedenkt, wird es ihn erbarmen und seine tätige Hilfe rege werden lassen er wird geben, was dem anderen mangelt, und ihn einführen in die Wahrheit, denn seine Erkenntniskraft läßt ihn stets das Rechte finden, um der Not einer solchen unwissenden Seele erfolgreich zu steuern. Des Seelenheiles des Mitmenschen sich anzunehmen ist das größte Werk der Barmherzigkeit, denn es erspart diesem das unsägliche Leid, das eine unvollkommene Seele im Jenseits erwartet. Und immer muß Geduld und Liebe walten, denn es ist diese Arbeit eine mühsame, und sie erfordert daher die größte Liebe und Geduld, soll ein Erfolg gezeitigt werden. Der Weg zur Höhe geht nur über die Liebe; es kann die Liebe nimmermehr ausgeschaltet werden, denn Gott ist die Liebe Gott zu suchen, ohne in der Liebe zu stehen, wird ohne Erfolg sein, denn es läßt Sich die Ewige Liebe eben nur finden durch tätige Nächstenliebe Doch gerade der Liebe wird so wenig geachtet, und der Seelenzustand der Menschen ist daher so niedrig, daß größte Not dieser Seelen unausbleiblich ist. Und soll diese Not im Jenseits der Seele erspart bleiben, so muß der Mensch noch auf Erden heimgesucht werden, auf daß die Liebe in ihm zur Entfaltung komme, auf daß einer dem anderen das Erdenlos erträglich zu machen suche und dadurch die seelische Not verringert wird. Denn die Seele bedarf anderer Mittel als der Körper zu ihrem Wohlbefinden. Der Seele kommen nur die Werke der Liebe zugute, ihr wird alles das zur Höhe verhelfen, was sich der Körper versagt zugunsten des Mitmenschen. Und es sollen daher die Menschen stets darauf bedacht sein, ihre Eigenliebe zu unterdrücken und alles, was ihnen selbst begehrlieh erscheint, dem Mitmenschen zugehen zu lassen. Und so also der Mensch die Reife seiner Seele anstrebt, so soll er auch nicht versäumen, dem Mitmenschen zur Reife der Seele zu verhelfen, indem er ihm willig und freudig abgibt von seinem Wissen um die Wahrheit indem er ihn unterweist von Gott, Seiner unendlichen Liebe und Barmherzigkeit und von der eigentlichen Erdenaufgabe des Menschen. Und so es ihm gelungen ist, eine Seele zu retten aus der Finsternis, hat er sich wahrhaft uneigennützig betätigt in der Nächstenliebe, und es trägt ihm dies herrlichsten Lohn ein, denn die geistige Not unter der Menschheit ist weit größer als die leiblichen Drangsale. Und darum übet euch in der Liebe, auf daß ihr erlösend wirket auf Erden Amen

Es legen sich gewaltige Hindernisse vor die Seele, so der Mensch eine Abneigung hat gegen geistige Speise. Er türmt das Bollwerk immer höher auf, das er doch abtragen soll, und es zeigt sich dies in immer größerer Verweltlichung, in regem Interesse für alles Irdische, während der Seele nur kärglich gedacht wird. Es bringen solche Menschen den weitaus größeren Teil ihres Lebens in Untätigkeit des Geistes zu, denn sie verwenden all ihr Denken nur auf ihnen Greifbares und hängen daran mit äußerster Zähigkeit fest, nicht bedenkend, daß alles ein Ende hat mit ihrem Scheiden von dieser Welt. Die Sorge um das Seelenheil nennen sie unnütz und fruchtlos, oder sie hängen dem Scheinglauben und dem Scheingottesdienst an und sind von ihrer Unfehlbarkeit überzeugt, so daß sie keine Belehrungen zu benötigen glauben. Und was ihnen nun geboten werden könnte für ihre Seele, lassen sie unbeachtet vorübergehen Dies bedrückt die Seele, und sie betäubet sich mit selbstgewählten Freuden, denen keinerlei geistiger Wert zuzumessen ist. Und so wird die Stunde des Todes kommen und mit dieser die Erkenntnis, die größte Gnade abgewiesen zu haben, die der Herr den Menschen zugehen ließ. Es ist diese Erkenntnis äußerst bitter, denn das Geschehen läßt sich nimmer rückgängig machen, und also ist auch der Seele nicht nachträglich ein Reifegrad zu verschaffen, so die Erdenzeit nicht genützt wurde, soweit es möglich war. Es führt der Herr einen jeden Menschen in die Nähe des göttlichen Wirkens, immer ist der Mensch selbst der Entscheidende, ob er von dieser Gelegenheit Nutzen zieht und also geistig ausreift oder aber keinerlei Notiz davon nimmt und geistig also auf gleicher Stufe stehenbleibt. Und wenn die Menschen dies bedenken möchten, daß sie gleichsam unvorbereitet eingehen in das Jenseits, und dann gedenken der vielen Tage, die ihnen geistigen Fortschritt eintragen konnten, so sie nur willig gewesen wären, so müßten sie nun alle Willenskraft aufbieten, sich alle Gelegenheiten zunutze zu machen. Denn es ist schwerlich etwas nachzuholen, was der Mensch auf Erden versäumte, obgleich auch im Jenseits der Seele noch Möglichkeiten gegeben werden, zur Höhe zu gelangen. Es ist aber nimmermehr möglich, jene Vollkommenheit zu erreichen in kurzer Zeit, die das Erdenleben einem willigen Menschen eintragen kann. Nur wer fortgesetzt strebet, d.h. seine Seele zuerst bedenket, ehe er seinem Körper etwas antut, dem wird es möglich sein, eine sehr hohe Stufe schon auf Erden zu erreichen, wozu im Jenseits eine unvorstellbar lange Zeit gehört. Denn es ist das Erdenleben eine Gnade für den Menschen, es ist ihm gewährt worden zur restlosen Erlösung der Seele, doch nicht immer wird sie ausgenützt so, daß der Mensch gleich nach seinem Ableben eingehen kann in das Lichtreich, das ungeahnte Wonnen verheißet. Was der Mensch auf Erden nicht hören wollte, wird er im Jenseits annehmen müssen, will er nicht in der untersten Stufe als unvollendeter Geist untätig verharren und auf die Barmherzigkeit der Lichtwesen oder dem Gebet der noch auf Erden weilenden Menschen angewiesen sein Und dies ist das Los derer, die abweisen, was ihnen von oben geboten wird, und keinerlei Anstalten treffen, ihren Seelenzustand zu bessern, denn sie stehen einer fast unüberwindlichen Aufgabe gegenüber, so ihnen endlich die Erkenntnis kommt.. Amen

Mit aller Innerlichkeit sich den Kreuzestod Jesu vorzustellen ist so unendlich segensreich für die Seele, die zur Höhe strebt. Es war der Moment größter leiblicher Schwäche und geistiger Stärke. Es sah Jesus Sein Ende kommen, und Sein Geist weilte bereits beim Vater, doch den Leib zwangen größte Schmerzen noch zur Erde, und es litt die Seele Qualen im Übermaß ob der Finsternis derer, die Seinen Tod verschuldeten. Des Sterbenden Leid am Kreuz war unsagbar, und nur eine tief empfindende Seele vermag sich annähernd vorzustellen die Demütigungen, die Seiner Seele Leid vergrößerten. Er vernahm aus der Tiefe der Hölle die bittersten Schmähungen, Sein Leib war geächtet die ganze Welt war dunkel und lichtlos, und die Größe der Sündenschuld lag als ungeheure Last auf Seinen Schultern Er trug diese Last und sandte die Worte empor: „Vater, vergib ihnen“ Seine Seele war Liebe, heißeste, aufopferndste Liebe zu allen diesen Menschen, die Sein unsagbares Leid verschuldeten. Er trank den Kelch bis zur Neige, Sein Leib wurde schwächer, bis endlich die Seele sich trennte und sich aufschwang zum Vater Es ist der Tod Jesu am Kreuz von so unfassbarer Bedeutung für die Menschen, und doch findet dieses größte Werk der Liebe und Barmherzigkeit so wenig Beachtung Nur der in der Liebe stehende Mensch vermag die Größe dessen zu ermessen, doch den Menschen ohne Liebe ist der Tod Jesu bedeutungslos, denn ihnen mangelt jegliches Gefühl dafür, welches Opfer Jesus Christus gebracht hat in übergroßer Liebe. Denn die Göttlichkeit Jesu der in Ihm in aller Fülle wesenhaft vorhandene Geist Gottes, hat sich in der Todesstunde von Ihm zurückgezogen, und es vollbrachte der Mensch Jesus diese Tat zur Erlösung der Menschen aus aller Sündenschuld. Es hat sonach der Mensch gelitten, es wurde die Todesstunde ohne jegliche Erleichterung von ihm durchkostet, es litt der Körper und die Seele unvorstellbare Schmerzen denn nur so konnte das Erlösungswerk vollbracht werden, auf daß der Menschheit Leid geringer wurde nur so konnte alle Sündenschuld getilgt werden, daß übergroße Liebe das Leid trug, was diese Sündenschuld notgedrungen nach sich zog. Es hat die Welt nahe kein Verständnis mehr für dieses größte Liebeswerk eines Menschen, sie geht achtlos daran vorüber, ja sie sucht es zu entwerten, indem sie ihm nicht mehr Bedeutung beilegt als der Tat eines Idealisten, dessen Motive später erst so begründet wurden, wie es heut die christliche Lehre tut. Es wird aber damit gerade die Erlösung des Menschen in Frage gestellt, es wird der Erlösungsgedanke verworfen und also Jesus Christus nur als eine weltgeschichtliche Person anerkannt, jedoch ein geistiger Zusammenhang mit der gesamten Menschheit Seinem Tode abgesprochen. Und dieses völlig falsche Denken der Menschen hat es nötig gemacht, daß Sich der Herr wiederum erbarmend der Menschen annimmt, daß Er ihnen die reine Wahrheit vermittelt, auf daß der Glaube an die Erlösung durch Jesus Christus nicht unter den Menschen verlorengelange, sondern wieder in ihnen lebendig werde

Amen

In ungeheure Tiefe sinket der Geist des Menschen, dessen Entfernung von Gott so sichtlich zutage tritt. Er hat das Erdendasein auf sich genommen, um einen endlosen Wandel durch die Form zu beschließen, und ist rückschrittlich begriffen, denn es mangelt ihm eins, Gott finden und erkennen zu wollen. Und es wird sein Wille stets alles verneinen, was Gott erkennen und bejahen läßt. So ist sein Wandel auf Erden nur ein Übergang zu einer neuen Form des gebannten Zustandes, zur Leblosigkeit im Jenseits, die gleichfalls von allen Gott-dienen-wollenden Kräften genützt wird, sein Denken umzugestalten, um den unsagbar qualvollen Gang durch alle Materie den erneuten Erziehungsweg zu verhindern und die Seele der rechten Bestimmung zuzuführen. Es wird aber jenes Bemühen weitaus schwerer sein im Jenseits, da der lichtlose Zustand eine Verhärtung des eigenen Willens nach sich zieht und jeglicher Versuch an diesem Willen scheitern kann. Nur das Gebet eines Menschen auf Erden kann ihn vor dem letzten Untergang bewahren, da ihm dieses fühlbar zu Bewußtsein kommt und der erste und einzige Anlaß sein kann, ihn umzustimmen. Auf Erden wohnt seiner Seele gleichsam eine Kraft inne, die ihn zwingt, sich aufzulehnen gegen alles Göttliche, und die ihren Ausgang hat im Reich der Finsternis. Sie bestärkt ihn in dem Gefühl der eigenen Überheblichkeit, sie läßt seine Gedanken stets jene Richtung nehmen, die wieder zu Gott-ablehnenden Ergebnissen führen; sie nimmt ihn so gefangen, daß alle Gegenkraft wirkungslos bleibt, da der eigene Wille dieser Kraft widersteht und jener Kraft sich fügt. Somit ist wieder der Einwand hinfällig, warum Gott den Menschen gerade so und nicht anders erschaffen hat Es hat der Mensch das Bestimmungsrecht über sich und sein Denken, und es wird einem jeden die Möglichkeit geboten, in anderes Denken hinüberzuwechseln. Doch es muß der eigene Wille dabei tätig sein ist dieser jedoch stärker und also nicht bereit, das bisherige Denken einer Prüfung zu unterziehen, so ist jedes Bemühen guter geistiger Kraft erfolglos. Der Gottbegriff eines solchen Menschen ist gleichsam ganz ausgeschaltet aus seinem Denken, denn es behagt ihm nicht das Anerkennen einer Macht, der er sich unterstellen müßte. In seiner Vorstellung ist die Schöpfung das Ergebnis einer Kraft, die willkürlich auch den Menschen erstehen ließ als Produkt immer gleichbleibender Naturkräfte, jedoch keinerlei tiefere Bestimmung diesen Lebewesen zubilligend. Er sieht sonach die Erdenzeit gewissermaßen planlos an, ohne irgendwelchen Zweck im weltlichen Sinn, jedoch von der Intelligenz eines jeden Menschen abhängig, also eigenmächtig zu meistern je nach Fähigkeit. Und darum wird alles Streben eines solchen Menschen nur weltlichen Verbesserungen gelten; er sucht ein gewisses Wohlleben zu fördern und nennt dies ein Betätigen in Liebe, jedoch gilt diese Liebe nur den leiblichen Bedürfnissen, und zwar immer von dem Motiv der Erhöhung des eigenen Wohlbefindens geleitet. Denn alles das erscheint ihm nur wertvoll, was den Gang durch das Erdenleben erträglicher macht, und wiederum glaubt er, daß der Mensch selbst die Verbesserung des irdischen Daseins bewirken kann durch rechte Einstellung zu diesem. Wieweit jedoch die falsche geistige Einstellung der Beweggrund eines erschwerten Erdenlebens ist, entzieht sich seiner Kenntnis, d.h., er will es nicht verstehen, würde doch dieses Zugeständnis auch von ihm einen anderen Lebenswandel erfordern, der

wieder nicht seinem Weltverlangen und seinem Denken entspricht. Und es bleiben solche Menschen in ihrer seelischen Entwicklung weit zurück, denn alle Prüfungen, alles Leid und alle sonstige ihnen zugesandte Hilfe zeitigt keinen Umschwung des verkehrten Denkens, solange nicht der Wahrheitsdrang in ihm mächtig wird und die Vergänglichkeit alles Irdischen ihm zum Bewußtsein kommt Dann erst wäre es möglich, daß der Wille auch gefügiger wird und sich weniger ablehnend verhält. Darum soll ein Kämpfen und Beten um solche Seelen nicht aufhören, denn solange der Mensch auf Erden weilt, kann ihm Hilfe gewährt und sie entgegengenommen und genützt werden, während im Jenseits ihm jegliche Kraft dazu fehlt und nur das Gebet des Menschen ihm Erleichterung schaffen kann, so sein Wille nicht nach oben verlangt

Amen

Wählet zwischen der Materie und dem Geist entscheidet euch für den Zustand des Gebannten oder den Zustand der Freiheit Es wird euch, so ihr in der Erkenntnis steht, diese Entscheidung nicht schwerfallen und also suchet, erst zur rechten Erkenntnis zu gelangen Und so ihr dazu den Willen habt, enthält die ewige Gottheit euch sicher nicht die rechte Erkenntnis vor. Denn ihr dürft nur wollen, daß euer Denken recht sei, ihr dürft nur immer das Wahre und Gerechte anstreben, dann werdet ihr es auch erkennen und also auch sehr wohl vermögen, eure Wahl zu treffen zwischen Materie und dem Geist. Es zieht euch alles Materielle hinab, denn es ist die Materie Anteil des Bösen, es ist die Materie alles das, was entfernt ist von Gott während der Geist sich zur Höhe schwingt, weil er aus Gott ist. So ihr also Geistiges sucht, seid ihr aller Erdschwere entrückt, ihr nähert euch eurer eigentlichen Bestimmung. Es ist also Materie und Geist der Gegensatz zueinander es muß das eine von dem anderen besiegt werden, und das bedeutet Erlösung, also Leben oder Verdammnis, also Tod. Siegt der Geist über die Materie, so hat er sich restlos erlöst aus jeglicher Fessel und ist frei Ist aber die Materie Sieger, dann ist das Geistige gebannt auf undenkliche Zeiten, es ist in der Gewalt des Gegners, der die Erlösung aus der Materie verhindern möchte und nur immer die Vermehrung der Materie anstrebt. Und sonach kann nie beidem zu gleicher Zeit entsprochen werden es kann nicht der Geist sich befreien und gleichzeitig auch der Materie gehuldigt werden, denn immer bedeutet das Leben des einen den Tod des anderen. Und daher ist es vollkommen unmöglich, daß sich ein Mensch zu geistiger Reife entwickelt, der noch nach irdischen Gütern trachtet, denn die Begehr dessen, was als Materie alles unreife Geistige in sich birgt, kann unmöglich erfüllt werden und gleichzeitig das Geistige im Menschen zur Reife gelangen, denn dieses Geistige kann sich erst entfalten, sobald die Fesseln gesprengt sind. Und Fessel ist jegliche Materie, also alles, was unentwickeltes Geistiges birgt. Es ist somit die Materie die Schale, die erst gesprengt werden muß, auf daß der Kern frei werde. Wer die Schale nicht opfert, kann nicht zur inneren Frucht gelangen, und also muß auch die Umhüllung des Geistes erst gesprengt werden, d.h., alles irdische Verlangen muß geopfert werden, auf daß der Geist nun ungehindert den Flug zur Höhe unternehmen kann. Und dies ist die schwerste Entscheidung für den Menschen bewußt das eine hinzugeben, um das andere empfangen zu können. Die Trennung von der Materie fällt dem Menschen oft so schwer, daß er den Geist in sich unbarmherzig gefesselt hält. Er sieht nur den Scheinwert des Materiellen und gibt dafür unendlich Kostbares auf Er kennt nicht den Vorteil des geistigen Erwachens, er weiß nicht um den geistigen Erfolg einer die Welt und ihre Güter verachtenden Seele und er strebt daher diesen auch nicht an. Doch so ihm sein Verlangen nach der Wahrheit auch das rechte Erkennen eingetragen hat, wird sein Streben nun nur noch der Vermehrung geistigen Gutes gelten, denn er lernet nun die Materie verachten und suchet mit allem Eifer zur Höhe zu gelangen, denn ihn hält nichts mehr auf Erden zurück, sein Geist schwingt sich empor, und dem also befreiten Geist wird es auch gelingen, sich gänzlich zu trennen von allem, was ihm hinderlich war zur Höhe. Es hat der Mensch in freiem Willen sich entschieden ihm bedeutet die Materie nichts, also hat er restlos überwunden, es ist der Geist befreit und kann in lichte Sphären eingehen Amen

Es lehnen die Menschen des öfteren einen weisen und gerechten Schöpfer ab, weil das unsägliche Leid auf Erden sie nicht an einen Urheber dessen glauben lassen will, Der die Liebe Selbst sein soll. Und sie denken nicht darüber nach, inwiefern die Menschen selbst die Urheber aller Leiden und Drangsale sind. Die Veranlassung zu allem ist immer in der eigentlichen Ursache zu suchen, und das muß auch hier der Mensch sich einmal klarmachen, daß sowohl die Leiden wie ihre Auswirkungen die Folgen sind einer gänzlich verkehrten Willensrichtung. Es muß immer die Freiheit des Willens als erstes in Betracht gezogen werden. Ohne diesen freien Willen wäre der Mensch nicht das, was er sein soll ein Wesen, das aus sich heraus vollkommen werden kann, um eben Gott gleich dereinst schaffen und wirken zu können Er wäre ein gerichtetes Wesen, nicht mehr wie ein Tier, das der Wille des Schöpfers bestimmt zur Ausführung seiner Tätigkeit. Es scheidet also erstmalig aus, daß die Wesen vollkommen in die Welt gestellt werden könnten sondern sie müssen sich erst zu dem gestalten, was ihre Bestimmung ist. Und es kann daher auch der freie Wille dem Wesen nicht genommen werden. Er kann nur beeinflußt werden zu dem oder jenem Handeln. Daß nun die Menschen den freien Willen mißbrauchen in einer ihnen gänzlich unzutraglichen Weise, daß sie ihn dazu benützen, sich immer weiter zu entfernen von Gott, anstatt sich Ihm zu nähern, ist entscheidend für alle Begleiterscheinungen ihres Erdenlebens. Sie könnten sich dieses sehr leicht zu einem erträglichen, weniger leidvollen Leben machen, wenn sie ihren Willen recht gebrauchten, denn ihre einzige Aufgabe ist, die Trennung von Gott zu überbrücken, die Entfernung von Ihm zu verringern, sich Gott wiederzunähern, von Dem sie sich entfernt haben, als sich der Geist vom Urgeist löste. Es stand alles Geistige, was aus Gott hervorgegangen ist, im freien Willen es hat sich uranfänglich in Selbstüberheblichkeit von Gott getrennt, soll jedoch wieder mit dem Schöpfer aller Dinge, mit dem Urgeist, der Urkraft sich wiedervereinen, und dies ist, da ihm der freie Wille belassen bleiben muß, nicht anders als auf dem Wege des Leides des gebannten Zustandes möglich, denn nur Leid verringert die Selbstüberheblichkeit Leid ist Unfreiheit, und das Erkennen der Unfreiheit macht demütig. Es kann das Wesen nicht anders zu seiner Vollendung gelangen als in tiefster Demut Also muß das Wesen, das sich gewaltig und herrschend wähnte und sich auflehnte gegen Gott als den Ausgang alles Lichts, niedergerungen werden zu tiefster Demut, um dann den Weg zur Höhe mit Leichtigkeit zurücklegen zu können. Und es ist die Welt weniger denn je demütig und Gottes Hilfe begehend sie steht mehr denn je in der Gewalt dessen, der den Abfall alles Geistigen von Gott herbeigeführt hat, und es lehnet sich nun in größtem Maß alles Geistige gegen Gott auf, indem die Menschen Ihn bewußt leugnen und in Lieblosigkeit allen Anforderungen des Gegners nachkommen, das Gebot der Liebe aber nicht mehr achten, das wiederum erfüllt werden muß, soll die Vergeistigung des Menschen sich vollziehen, die erst das Wesen zu dem macht, was es sein soll laut göttlicher Bestimmung. Und also ist der Wille falsch geleitet, und dieser verkehrte Wille soll nun recht gestaltet werden, und es ist dies nur noch durch Leid möglich, da alle anderen Versuche einer Umgestaltung ergebnislos blieben, Gottes Liebe und Barmherzigkeit aber die Menschen nicht ihrem selbstgewählten Schicksal überlassen will. Denn Seine Weisheit erkennt wahrlich, was der Seele des Menschen dienlich ist zu seiner Vollendung Amen

Der Mensch achtet des Geschehens um sich zu wenig, und er ist in keiner Weise davon zu überzeugen, daß alles nach weisem Plan sich in die göttliche Weltordnung einfügt, also alles so kommen muß, wie es kommt, wieweil der Wille des Menschen oft die direkte Ursache ist. Es muß unterschieden werden Gottes Sendungen nach Seinem Willen und Gottes Zulassungen dessen, was der Wille des Menschen selbst veranlaßt hat. Es ist dies den Menschen so schwer verständlich zu machen, daß Gott niemals Sein Einverständnis geben kann, so der Mensch Verfügungen trifft, die wider Seinen Willen gehen. Doch da er wieder den freien Willen des Menschen nicht behindert, müssen nun jene Maßnahmen, die ein unverkennbares Werk oder Einfluß des Bösen sind, so geformt werden von Gott, daß sie doch noch in gewisser Beziehung für die Seele des Menschen einen Erfolg zeitigen können. Und dies wieder läßt den Menschen zu dem Denkresultat kommen, daß es der Wille Gottes sei, so Werke, die unverkennbar den Einfluß des Bösen verraten, ganze Völker in Not und Elend stürzen. So Gott nicht solches zulassen würde und also die Urheber des Leides und der Not unbarmherzig vertilgen oder unschädlich machen wollte, dann wäre dem Menschen jegliche Möglichkeit genommen, Gut und Böse zu unterscheiden, denn es müßte dann nur das Gute sich behaupten, während alles Böse gleich vertilgt würde. Also läßt Gott die böse Macht austoben und schützt nur immer die Seinen davor, daß sie dieser Macht ausgeliefert sind, indem Er alles Unheil von ihnen abwendet. Und mögen daher die bösen Kräfte wirken ohne Unterlaß, es wird dieses Wirken immer in seinen Folgen abgeschwächt werden, es wird der Mensch immer seinen Nutzen für die Seele daraus ziehen, so er den bösen Kräften genügend Widerstand bietet und Gottes Beistand dazu erbittet. Denn so Gott nicht Seine Liebe dagegensetzen möchte, wären die Versuchungen des Widersachers wahrlich übergroß, und der Mensch könnte überaus leicht erliegen im Kampf dagegen. So aber ist jedes Geschehen von Gott zugelassen, auf daß das Wirken des Widersachers deutlich genug erkennbar ist und es der Mensch verabscheuen lerne. Dann aber auch soll der Mensch die eigene Ohnmacht erkennen, so er glaubt, alles im Leben durch eigene Kraft meistern zu können. Es braucht der Mensch die Gnade Gottes, und je bedrohlicher von außen die Ereignisse an das Erdenkind herantreten, desto eher wird es bitten können um Gnade Und also ist auch das schwerste Ereignis im geistigen Sinn vorteilhaft für die Seele. Wahrhaft meistern wird das Erdenleben nur der Mensch, der jegliches Geschehen als Gottes Fügung ansieht und sich ergeben hineinfindet, immer die göttliche Hilfe begehrend, so es ihm unüberwindlich erscheint, und dadurch in engstem Verband bleibt mit Gott. Des Satans Wirken wird sich sonach nicht immer so äußern können, wie es beabsichtigt ist, sondern Gott der Herr wird auch da hemmend eingreifen und die Auswirkungen abwenden oder abschwächen, denn würde Seine Macht nicht auch über solche bösen Kräfte sich erstrecken, so wäre wahrlich schon alles auf Erden und im Weltall vernichtet, denn der Zerstörungsdrang des Bösen ist ungeheuer, doch machtlos ist er dem göttlichen Willen gegenüber. Soweit jedoch läßt der Herr sein Wirken zu, wie es der Menschheit gänzlichen Niedergang kennzeichnet Und achtet der Mensch des Geschehens um sich, dann wird er erkennen, wie weit des Satans Wirken geht. Und er wird es

verabscheuen lernen, so nur ein Funke göttlichen Geistes in ihm schlummert. Also kann auch die niedrigste Tat wieder bewirken, daß der Mensch zu Gott findet und in der Erkenntnis der Verächtlichkeit des Bösen die Hände bittend erhebt zu Gott um Befreiung aus solcher Gewalt. Und es wird Gott ein solches Gebet erhören, und dann hat gerade das Wirken des Satans die Rückkehr zu Gott veranlaßt, also ein Geschehen, das wider Gottes Willen von teuflischer Macht ersonnen (wurde = d. Hg.), ist zugelassen worden, um wieder den Menschen den Weg zu Gott finden zu lassen Amen

Es geht um das Lösen so wichtiger Probleme für euch Menschen, daß alle Dinge erörtert werden müssen, da alles in einem gewissen Zusammenhang miteinander steht. Nichts ist unwichtig, was der Mensch tut, so die Auswirkung dessen mit der Seele in Verbindung gebracht werden kann. Und so kann etwas scheinbar für das Wohl des Menschen sein, oder es kann, menschlich gesehen, belanglos sein und ist doch für die Entwicklung der Seele äußerst schwerwiegend. Und es arten gerade jetzt alle Mißstände so aus, daß die Seele in äußerster Gefahr ist. Es wird skrupellos das Fortleben der Seele außer acht gelassen, es wird nur immer für das irdische Dasein und seine Verbesserung gesorgt und dadurch der Seele immer mehr Schaden zugefügt. Es ist ein Zustand, der einen Eingriff von göttlicher Seite erforderlich macht, und dies kann nur in einer Weise geschehen, daß den Menschen die Nutzlosigkeit ihres Strebens klargemacht wird, daß aller Erfolg, den sie bisher erzielt haben in bezug auf irdische Gütervermehrung, binnen kurzer Zeit hinfällig ist. Sie müssen erkennen, wie unbeständig und wertlos alles das ist, was ihr Lebensinhalt bisher war, auf daß sie ihr Herz davon losreißen und etwas anstreben, was bleibenden Wert hat, also unvergänglich ist. Denn jede Mahnung, das weltliche Streben zu verringern und der Seele alle Sorge zuzuwenden, ist vergeblich, also kann nur noch ein gewaltiger Mahn- und Warnruf von Erfolg sein und es ist dies die einzige Hilfe, welche der Seele noch geboten werden kann. Und ferner muß auch der Geist geleitet werden zum Erkennen jener Bestrebungen, die unweigerlich zu völligem Niedergang der menschlichen Seele führen. Es sind dies die unverantwortlichen Verfügungen, die alles das betreffen, was geistige Aufklärungen bedeutet und also ein Streben des Geistes unterbinden. Es wirken sich diese Verfügungen, die ganz verschiedener Art sind, so aus, daß der Mensch immer eifriger darauf bedacht ist, irdischen Anforderungen nachzukommen, und im gleichen Maß die Seele vernachlässigt, daß also diese Verfügungen wider die Anforderungen gerichtet sind, welche der Seele gestellt sind zur Höherentwicklung daß, wer jene Verfügungen befolgt, nimmermehr die Seele so bedenken kann, wie es für sie zuträglich ist. Es wird der Mensch in eine äußerst gefährvolle Lage gebracht, daß er einerseits den weltlichen Verfügungen nachkommen soll, andererseits der Stimme Gottes Gehör schenken möchte und er nun also wählen muß zwischen Gottes- und Menschengebot. Und dies wird ihn äußerst bedrücken, so er seiner Seele überhaupt noch gedenkt. Und es kann ihm in dieser Not auch nur der Herr Selbst helfen, und dieses Vertrauen auf göttliche Hilfe darf er nicht verlieren, ansonsten ihm jeglicher Schutz in dieser Zeit fehlen möchte. Ihr werdet diese Worte verstehen lernen, so von euch gefordert wird, was euch in größte Herzensnot versetzt, so ihr schwach seid im Glauben, jedoch euch von Gott noch nicht völlig getrennt habt. Es wird das Erfüllen dieser Gebote völlig gegen die Lehre Christi gehen, es wird eine völlig neue Morallehre das Denken der Menschen noch mehr verbilden, und es wird dem Menschen erlaubt sein, was sich äußerst schädigend auswirkt für die Seele. Und eben die große Not der Seele veranlaßt Gott zu gewaltigen Veränderungen der jetzigen Lebensverhältnisse, denn es ist dann noch eine Hoffnung vorhanden, daß der Mensch erkennt den Willen Gottes und bestrebt ist, ihn zu erfüllen, während so die Menschheit nur noch den Willen der Weltlich-Herrschenden

erkennt und deren Begehrt erfüllt. Die Gefahr liegt besonders darin, daß selbst jene, die noch im Glauben stehen, sich Rechtsbegriffe zu eigen machen, die gänzlich wider Gottes Gerechtigkeitssinn gehen daß auch in ihnen schon die Urteilskraft geschwächt ist, daß sie nicht mehr zu erkennen vermögen, was recht und unrecht ist, und sie sich daher bejahend einstellen zu einem Handeln, daß ihren ganzen Abscheu hervorrufen sollte. Es ist ein solcher Mensch nun doppelt gefesselt er muß erst gegen völlig verbildetes Denken ankämpfen, ehe er seine eigentliche Seelenarbeit beginnen kann. Und in dieser Gefahr sind zahllose Menschen, denen Gott zu Hilfe kommen will in außergewöhnlicher Weise, auf daß sie noch erkennen ihren unreifen Geisteszustand, solange sie noch auf Erden weilen Amen

Und führe uns ~~nicht in~~ in der Versuchung Ihr habt die Sünde jederzeit zu fürchten, denn sie umlauert euch stets und ständig. Und daher sollt ihr wachsam sein und des Gebetes nicht vergessen, ihr sollt des öfteren Gott anrufen, auf daß Er euch schütze vor jeglicher Gefahr der Seele. Es ist des Feindes List und Tücke zu fürchten, er schlängelt sich in jeder Form an das Erdenkind heran, um seinen Einfluß geltend zu machen. Und immer wird er die Sünde so gestalten, daß es den Menschen reizt und er alle guten Vorsätze vergißt. Und daher sollt ihr wachen und beten wachsam sein, daß er euch nicht überliste, und beten um Kraft, ihm widerstehen zu können. Und so ihr zu Gott Selbst eure Zuflucht nehmt, wird Er euer Vertrauen lohnen und Sich Selbst zum Schutz bereit erklären, und Er wird verhindern, daß der Widersacher weiter sein Ränkespiel euch gegenüber ausführt Und so der Wille des Menschen stark ist, wird er verlieren, und dies veranlaßt ihn zu erneutem Versuch unter anderer Flagge. Und darum spricht der Herr: „Bittet Mich um Hilfe, Ich will sie euch angedeihen lassen.“ Schon der Gedanke, den ihr bittend zur Höhe sendet, wird um euch eine Mauer aufrichten, die nun der Feind nicht einreißen kann, denn Gott läßt wohl dem Gegner die Freiheit, seine Macht zu gebrauchen, um dadurch auch den Willen des Menschen anzufachen zum Widerstand, doch so der göttliche Heiland gleichfalls angerufen wird, um ein Menschenkind zu erretten, und so ihr also im Geist und in der Wahrheit eure Hände emporhebt, könnet ihr allzeit Seiner Hilfe gewärtig sein, denn Er Selbst hat euch gesagt, wie ihr beten sollt Er wird euch stärken und Kraft geben zum Widerstand, Er wird aber auch die Versuchungen des Feindes von euch abwenden, denn das ist des Vaters Wille, daß ihr das Gebet nützet, das Er Selbst euch gelehret hat. Es umfasset alle Bitten, die fast ausschließlich dem Seelenheil gelten. So ihr innig diese Bitten dem Vater im Himmel vortragt, wird Er euch bedenken gemäß eurer Würdigkeit Und also trachtet danach, der göttlichen Gnade würdig zu werden, auf daß sie auf euch überfließe und ihr also die Kraft aus Gott in Empfang nehmen könnt. Und es verheißet euch der Herr Seine Hilfe, daher nützet diese, und danket dem Schöpfer des Himmels und der Erde für Seine unendliche Liebe und Güte, die einen jeden Menschen betreut. Und es wird der Einfluß des Gegners immer geringer werden, er wird des ständigen Kampfes müde werden und, so er keinen Erfolg merket, ablassen von euch Also ihr werdet „erlöset sein von allem Übel“

Amen

Nur die innere Verbindung mit dem himmlischen Vater wird euch einführen in die Wahrheit und das Wissen um göttliche Weisheiten. So diese Verbindung hergestellt ist, kann nur immer die gleiche Wahrheit den Menschen zugehen, denn das Wirken des Geistes ist nicht verschieden, sondern muß immer die reine Wahrheit zeitigen. Also werden alle, die sich Gott dem Herrn unterstellen, auch des gleichen Geistes sein müssen, denn es lenket sie der Geist aus Gott der Wahrheit entgegen und gibt ihnen allen auch die gleiche Erkenntnis dieser. Wer sich befließigt, in Konnexion zu treten mit dem Geber der Wahrheit, muß folglich auch in dieser unterwiesen werden, und es werden daher auch die Menschen übereinstimmen in ihren Ansichten, die sich mit voller Hingabe an Gott Selbst wandten, um nicht fehlzugehen. Doch des öfteren versucht der menschliche Verstand allein, das Wort zu erklären, das Gott durch sichtbares Zeichen Seines Wirkens den Menschen zugehen ließ. Es wählen die Vertreter der göttlichen Lehre dann eine Ausdrucksform, die ihnen geläufiger ist, und haben auch nicht die Absicht, das Wort umgestalten zu wollen, jedoch kann der Sinn dessen ein anderer werden, so sie nicht gleichfalls vom Geist Gottes erleuchtet waren. Was der Mensch nur rein verstandesmäßig tut, wird selten frei sein von Irrungen. Gottes Beistand und Hilfe aber erbeten zu haben sichert alles Vorhaben und ist auch vollste Gewähr für rechtes Gelingen. Es brauchen also die Verbesserungen (nicht falsch) keine Irrlehren zu sein, obwohl sie den Sinn verschleiern; es braucht der Mensch dadurch nicht in Irrtum geleitet werden, nur fehlt ihm das Verständnis für jenen Vorgang, der gerade überaus bedeutsam ist für das Erdenleben für die Ausgießung des hl. Geistes und dessen sichtbares Wirken Es wird das Wirken des hl. Geistes viel zu wenig erkannt, und das ist auch der Anlaß jenes veränderten Wortes, das der Unkenntnis dieses bedeutsamsten Vorganges entsprang, ohne jedoch andererseits eine Irrlehre zu sein. Es schützet der Herr Sein Wort, auf daß es nicht verunstaltet werde, und Er gibt auch jedem ernstlich Bejahenden vollste Kenntnis und Aufklärung, so daß das Rechte nicht verborgen bleibt, und Er führet daher auch jene zusammen, denen der göttliche Wille über alles geht, auf daß sie die Segnungen des göttlichen Wortes genießen und ihnen der Wille des Vaters offenbar werde. Denn es wird das Wort Gottes in seiner tiefsten Weisheit erfassen, wer den Willen Gottes zu erfüllen trachtet und sich also dem Wirken des göttlichen Geistes nicht entzieht. Es führt ihn der Geist aus Gott in die reinste Wahrheit und lässet ihn auch jeden Irrtum erkennen, denn es will Gott, als die Wahrheit Selbst, immer wieder die Lüge von der Wahrheit scheiden und den Menschen auf Erden das reine, unverfälschte Wort zugänglich machen, darum lässet Er den Menschen erneut dieses zugehen und schützet es vor jedem Irrtum

Amen

Es ist wie eine ununterbrochene Kette, es ist eine endlose Reihe von Vorgängen, die das dämonische Walten erkennen lassen und also auch den gefesselten Zustand, in dem sich die Menschheit befindet. Ein jeder Gedanke, eine jede Handlung verrät den Einfluß des Bösen, und ungeheuerlich wirkt sich dieser auf die Seelen aus, die sich aus solchen Fesseln nicht zu befreien vermögen. Und so bringt auch dieses dämonische Wirken eine völlige Zerrüttung des Glaubens zustande, weil der Mensch selbst keinen Widerstand bietet. Es ist ungemein trostlos, zu sehen, wie alles hingegeben wird, was an Gott gemahnet, wie der Glaube an den göttlichen Erlöser mehr und mehr schwindet und wie alles Sinnen und Trachten der Menschheit nur dem gilt, was Anteil ist der finsternen Macht. Es sind die Glaubenslehren dem Menschen schon jetzt Begriffe aus der Welt der Phantasie, und es fühlt sich der Mensch erhaben jenen Lehren gegenüber; er lebt sein Erdenleben und alles Geistige ist ihm unerwünschter Ballast. Und so ist es unvermeidlich, daß sich diesen dämonischen Kräften die Kraft Gottes entgegenzusetzen muß, daß sie Einhalt gebietet dem Treiben des Satans. Ohne göttliche Hilfe würde der geistige Verfall fortschreiten und zuletzt zu völligem Untergang führen, doch es gedenket der Vater im Himmel der wenigen, deren Wille noch unentschieden ist, die noch nicht endgültig Ihn dahingegeben haben. Und um diese zu retten, läset Er jenes Gericht über die Erde kommen, das unvorstellbar ist in seiner Auswirkung. Er will der Menschheit noch einmal Kunde zugehen lassen von Seiner Allmacht, Er will ihre Gedanken lenken zu Sich, auf daß sie Ihn rufen und Er ihnen helfend beistehen kann. Er will dem Satan noch die Seelen abringen, die noch nicht gänzlich ihm verfallen sind, so daß die Menschheit nicht gänzlich verlorengelange Es ist ein gewaltiges Geschehen, das alles dieses bewirken soll, und es ist nur vom Willen des Menschen abhängig, wie er dieses Geschehen auf sich wirken läßt. Es kann seine Freiwerdung bedeuten, aber auch seine endgültige Gefangenschaft in satanischer Gewalt. Wieder ist es dem Menschen anheimgestellt, zu wählen zwischen Gut und Böse zu wählen zwischen Licht und Finsternis. Und Gott stellt ihm alle Mittel zur Verfügung, daß er erkennt, wenn er nur will. Das unwandelbare Gesetz der Selbstbestimmung kann nicht beliebig umgestoßen werden, es muß auch nun der Mensch selbst über sein ferneres Los bestimmen, er muß durch seinen Willen selbst bekunden, welchen Weg er gehen will, nach oben oder nach unten. Es kann nur die ewige Gottheit ihm so zu Hilfe kommen, daß Sie ihn sichten läßt die Vergänglichkeit dessen, was er bisher anstrebte. Und es kann sonach ein scheinbares Werk der Vernichtung von unermeßlichem Vorteil sein für die Seele des Menschen, sobald er noch zu rechter Zeit sich abwendet von irdischem Gut und geistiges Gut statt dessen anstrebt. Eine gewaltige Änderung des gewohnten Lebens kann auch einen Umschwung des Denkens herbeiführen, und dies ist die letzte Möglichkeit, die gesamte Menschheit wiederaufzurichten und sie den Glauben an Gott wiederfinden zu lassen. Das Bestreben der Jetztzeit geht dahin, jeglichen Glauben auszurotten da das Erdenleben aber dem Menschen nur zu dem Zweck gegeben wurde, daß der Mensch durch den Glauben sich selbst und seine Seele entwickeln soll, so muß ihm auch das Leben genommen werden, so er dieser eigentlichen Bestimmung nicht nachkommt. Denn ein Erdenleben ohne Glauben zieht nur einen rückschrittlichen Werdegang des

Wesens nach sich. Und dies ist notgedrungen die Folge solcher Verirrungen der gesamten Menschheit, daß Gottes Allmacht und Walten in Erscheinung tritt, um noch zu retten, was willig ist, und restlos zu vernichten, was sich völlig in der Gewalt des Satans befindet. Denn es ist die Erde eine Bildungsstation des Geistes wo sie aber als solche nicht erkannt wird, sollen die Wesen auch nicht länger auf ihr verweilen dürfen, denn sie berauben sich selbst dieser Gnade Amen

Nur wer unbedenklich sich der Führung der ihn betreuenden Geistwesen überläßt, wird die Kraft dieser Wesen spüren in mannigfacher Weise. Es ist eine gewisse Anteilnahme am Schicksal eines jeden einzelnen Menschen. Sie sind in ihrer Liebe bemüht, den Menschen das Erdendasein schön zu gestalten, müssen sich jedoch immer dem göttlichen Willen fügen und können nicht eigenmächtig das Schicksal verändern oder verbessern, denn immer müssen sie den unreifen Seelenzustand des Menschen bedenken, und ihre übergroße Liebe würde sehr wenig geeignet sein, den Erdenmenschen das zu versagen, wonach sie Verlangen tragen. Sie suchen jedoch immer den Menschen einen Ersatz zu bieten für das, was ihnen göttliche Weisheit versagt. Es ist dies nun so zu verstehen, daß sich zwar das Geistig-Vollkommene dem Willen Gottes unterstellt, jedoch dem Willen des Menschen insofern Rechnung trägt, daß es ihm im Erdendasein jede erdenkliche Hilfe leistet, insbesondere dann, wenn sich der Mensch ergeben fügt in den göttlichen Willen. Denn nun ist es für das Erdenleben nicht mehr von Nachteil, so er in der Erkenntnis steht, daß alles göttliche Fügung ist und also dem Menschen irgendwie zum Segen gereichen muß.

Unterbrechung

Es stehen die Geistwesen im Jenseits in innigster Verbindung mit den Menschen, und so wissen sie über jede Regung des Herzens Bescheid, und ihre Aufgabe ist es nun, jede Regung, die Gott zugewandt ist, möglichst zu verstärken, sowie dort hindernd einzugreifen, wo die Herzensregung zum Rückfall von Gott führen könnte. Nur das allein ist ausschlaggebend und also Schicksal-bestimmend. Sofern sich alle Gedanken des Erdenmenschen in Gott-gefälliger Weise bewegen, wird auch der Lebenslauf den innersten Wünschen entsprechen, denn es ist nicht mehr die Welt, die begehrt wird, sondern Gott, also kann auch des Erdenlebens ruhige Bahn nicht mehr hinderlich sein der Höherentwicklung der Seele. Es liegt nun jenen Geistwesen ob, zu prüfen, wieweit dem Menschen noch irdische Freuden hinderlich sein könnten, und also lenken sie die einzelnen Ereignisse je nach der Größe des Verlangens nach Gott. Was dieses Verlangen verringert oder beschränken könnte, muß so lange dem Erdenkind vorenthalten bleiben, bis der Wille zu Gott alles andere im Herzen ausscheidet. Gott Selbst ist die Liebe, und so muß auch die tiefste Liebe des Menschen Gott gelten. Es muß alles Erdenverlangen die Vereinigung mit Gott zum Ziel haben, es muß nur das angestrebt werden, was diese Vereinigung mit Gott fördert. Sodann hat alles menschlich-irdische Verlangen an Bedeutung verloren und kann dann auch nicht mehr unrecht sein vor Gott. Und es werden bei einem zur Höhe strebenden Menschen die jenseitigen Wesen alles zu verhindern wissen, was die endgültige Vereinigung mit Gott gefährden könnte, denn das Verlangen nach weltlichem Glück ist Schaum-eintragend, wenn es auch für kurze Zeit dem Menschen begehrenswert erscheint. Hat er nun restlos überwunden, also sich als einzig Begehrenswertes die Vereinigung mit Gott zum Ziel gesetzt, so bringt dies auch eine Lockerung der irdischen Beschränkungen mit sich; es wird dem Menschen manches gewährt, was er zuvor sehnlichst angestrebt hat, ihm jedoch wohlweislich versagt wurde nun aber keinerlei Gefahr ist für das Erdenkind, daß es die Trennung vom Vater zur Folge haben könnte. Und so braucht das Erdenleben des Gott-gesinnten Menschen durchaus nicht freudlos zu sein, sofern diese Freuden nicht mehr das Streben nach oben gefährden, also nicht um ihrer selbst willen gesucht werden. Ist jedoch die Gefahr noch nicht gänzlich überwunden, so sorgen die jenseitigen Wesen dafür, daß sich das Verlangen des Menschen erst klärt und alles irdische Verlangen ertötet wird, auf daß die Seele nicht in Gefahr gerate zu verflachen. Wer Gott ernstlich sucht, braucht jedoch keine Gefahr zu fürchten, so er Gott alle seine Wege anheimstellt und Ihn um Sein Geleit bittet Dann wird er recht geführt werden und ans Ziel gelangen

Amen

Des Leibes und der Seele Bedürfnisse sind gänzlich voneinander abweichend. Es bedarf der Körper zu seiner Erhaltung jene Zufuhrstoffe, die wieder aus dem Bereich des Irdischen entnommen sind es muß also Irdisches mit Irdischem genährt werden, um bestehen zu können, d.h., es liegt im göttlichen Willen, daß der Erdenleib des Menschen auch gewissermaßen abhängig ist von ihm zu Gebote stehenden Schöpfungen Gottes, die wieder ihre Erdenaufgabe damit erfüllen, daß sie dem menschlichen Körper zur Erhaltung dienen. Es kann sich also niemals der Mensch eigenmächtig frei machen von diesen sonst unbedeutend erscheinenden Schöpfungswerken, er bedarf ihrer unumgänglich notwendig und ist sonach in gewisser Abhängigkeit von allem, was zur Erhaltung seines Erdenlebens beiträgt. Und dies ist weise eingerichtet vom ewigen Schöpfer. Er hat damit die Verbindung hergestellt zwischen allem Geistigen, es wird alles in der Schöpfung benötigt, und es ist folglich nichts ohne Zweck Das Geistige in jedem Schöpfungswerk drängt immer dem Geistigen dessen entgegen, dem es dienen soll. Und die Verbindung alles Geistigen ist immer mit der Freiwerdung aus der alten Form verbunden. Also bedeutet Dienen des Geistigen auch dessen Erlösung

Es bedeutet das Verschmelzen des Geistigen der einen und der anderen Form auch ein vermehrtes Wirken, also dienstbar sein dem dieses Schöpfungswerk benötigenden Menschen. Es bedarf der Körper des Menschen sehr vieler Dinge in seinem Leben, und alle diese müssen ihm zugeführt werden, um entweder den inneren Aufbau zu bezwecken oder auch der Außenhülle zu dienen zum Schutz derer. Alles, was der Mensch benötigt im Erdendasein, ist in der Schöpfung Gottes vorgesehen

Insbesondere wird der Materie jede geistige Substanz entzogen, sobald sie von Lebewesen als Nahrung, also zur Erhaltung der Außenform, aufgenommen wird. Diese geistige Substanz nun gesellt sich dem Geistigen des Lebewesens zu, so daß in einer bestimmten Zeitdauer wieder das Geistige die Reife erlangt, um in eine andere Form überzugehen, die wieder größere Aufgaben an das Wesen stellt. Vermehrung des Geistigen durch Verschmelzen einzelner Wesenheiten und Ausreifen dieser durch Dienen in Gott-gewolltem Sinn ist stets und ständig der Zweck des Wandels durch alle Schöpfungswerke. Und im letzten Stadium als Mensch muß nun gleichfalls der Körper, die Außenform, und die Seele das Geistige im Menschen, bedacht werden mit Zufuhr geistiger Substanz zum Zwecke der Vollendung, und zwar kommt nun nicht mehr das vom Körper als Nahrung Aufgenommene beiden dem Körper und der Seele zugute, sondern es liegt wieder am Willen des Menschen, ob gleichzeitig auch die Seele geistige Nahrung empfängt. Und zwar muß diese Nahrung ihr außer der rein körperlichen Nahrung geboten werden und auch bei der Entgegennahme letzterer der Seele gleichzeitig gedacht werden, auf daß jene auch außer der Erhaltung des Körpers der Vermehrung geistiger Substanz dient. Es kann also in zweifacher Weise die Seele des Menschen bedacht werden es kann das Geistige in der Form durch **rechte** Entgegennahme von natürlicher Speise und Trank außerordentlich vermehrt werden, und es kann dieses vermehrte Geistige wieder durch Zufuhr geistiger Speise durch das Wort Gottes einen außerordentlich hohen Reifegrad erreichen, so daß die Außenform nun ihren letzten Zweck erfüllt hat, also das Geistige keiner solchen mehr

bedarf zur Höher-Entwicklung, sondern das Ziel, das ihm für die Erdenlaufbahn gesetzt wurde, erreicht hat und also ohne jede Außenfessel sich aufschwingt in lichte Höhen. Im letzten Stadium der Entwicklung kann außerordentlich viel erreicht werden, aber immer ist der freie Wille dazu Anlaß, da es dem Menschen nun selbst obliegt, seine Seele, alles Geistige in ihm, zu gestalten, aber auch der Erfolg des Strebens ein außerordentlich wertvoller ist, denn er ist restlose Freiwerdung aus der Form Amen

Darüber sollet ihr nicht streiten, welche Wege die rechten sind vor Gott, so ihr nur den Willen habt, zu Gott zu gelangen. Der göttliche Wille läßt euch das Brot des Himmels zukommen, wo immer ihr es begehrt. Und wer es als das Brot des Himmels aufnimmt in sein Herz, dessen Seele wird auch gespeist werden, und diese geistige Nahrung wird ihr zum ewigen Heil gereichen. Den innigen Kontakt herzustellen mit dem göttlichen Heiland und Erlöser ist das alleinige Wahrzeichen der Kirche Christi, und also wird jeder ein Jünger Christi und Anhänger Seiner Lehre sein, der nur den Heiland erkennt, Ihn liebt und sich Ihm verbindet auf ewig. Und er kann nun auf verschiedenen Wegen dazu gelangen, wo ihm das Licht des Erkennens leuchtet Nur muß er eben als erstes die Verbindung mit Gott herstellen, denn dies ist seines Erdenlebens einziger Zweck, sich zu einen mit dem Vatergeist von Ewigkeit. Es werden also jene Menschen, die allen Ernstes Gott suchen, auch zu Ihm gelangen, wenngleich sie verschiedene Wege gehen, denn sie sehen immer am Ende ihres Weges den göttlichen Herrn und Heiland, und Seiner Lichtgestalt streben sie entgegen Hinwiederum ist nicht ein bestimmter Weg Sicherheit dafür, daß er zum Ziel führt, so er nur beschritten wird einer Tradition wegen, jedoch die Lichtgestalt nicht bewußt ersehnt wird. Denn es wird sich dieser Weg endlos lang hinausziehen, es wird stets erscheinen, als führe er immer wieder zum Ausgangspunkt zurück, denn es ist das rechte Ziel noch nicht erkannt Ein jeder hält den Weg, den er wandelt, für den allein rechten, und er kann auch für den einzelnen der rechte Weg sein, so er eben nur deshalb beschritten wird, um endlich der ewigen Gottheit näherzukommen. Es wird ein jeder Weg gangbar durch dieses Verlangen, und es führt ein jeder Weg zum Ziel. Jedoch darf nicht verkannt werden, daß oft große Kraft verschwendet wird auf völlig unwichtiges Erfüllen von Anforderungen, die der Verbindung mit Gott in keiner Weise dienlich sind und die daher besser genützt werden könnte; d.h., daß des eigentlichen Zweckes des Erdenlebens, eben der Vereinigung mit Gott, zu wenig gedacht wird, dagegen völlig belanglosen, von Menschen erlassenen Geboten mit größter Wichtigkeit Folge geleistet wird und die eigentliche Aufgabe, die Vereinigung mit Gott, nicht immer allem Streben vorangesetzt wird, sondern öfter noch ein solches Vertiefen in die größte Liebe und Gnade Gottes außer Frage stellen. Und so bleibt also immer das Verlangen nach dem Herrn allein ausschlaggebend, ob das Erdenkind auf rechter Fährte ist, nicht aber die verschiedenen Geistesrichtungen, die alle dieses Verlangen nach Gott nicht auszuschließen brauchen. Doch so euch von oben eine klare Unterweisung gegeben wird, tut ihr gut daran, diese anzunehmen, denn sie führt euch auf dem gangbarsten Wege der ewigen Heimat entgegen, und ihr sehet die Lichtgestalt des Heilands deutlich vor euch, so daß ihr mutig und unverzagt jenen Weg wandelt, der göttlichem Willen entspricht, und ihr nicht Gefahr lauffet fehlzugehen, denn es kommt der Herr und Heiland euch Selbst entgegen, und von Seiner Hand geführt, erreicht ihr sicher euer Ziel

Amen

Alles, was zu Gott hinweist, muß dem Menschen Erfolg eintragen, so er es befolgt oder anwendet Es muß zu Gott hinführen jedoch nur unter der Voraussetzung, daß es lebendiges Befolgen alles dessen ist, was verlangt wird. Jede Form aber führt nicht zum Erfolg. Es wird nur der eine Mensch leichter, der andere schwerer zum Ziel gelangen, dadurch, daß letzterer sich einen Weg wählet, der ungemein schwer gangbar ist, während der andere Weg leichter ist, jedoch gleichfalls ein freudiges Gott-Dienen sein kann. Der Mensch also unterwirft sich selbst Bedingungen, die ihm von Gott aus nicht gestellt worden sind. Es ist aufschlußreich, Kenntnis zu nehmen von den einzelnen Lehren, die als menschliches Beiwerk der Lehre Christi zugefügt wurden. Es ist als erstes der zur Pflicht gemachte Kirchenbesuch, der nicht immer geistfördernd ist, sondern auch geisttötend wirken kann. Es ist eine ungemein irrige Ansicht, daß sich dadurch der Mensch mehr Gott zuwendet, es liegt vielmehr die Gefahr nahe, daß ihm etwas zu mechanischem Handeln wird, was tiefstes innerliches Erleben sein soll. Der wahrhaft Strebende sucht Gott überall, ihm wird der Kirchenbesuch wohl nicht schaden, doch er kann die Fühlung mit Gott jederzeit und überall finden und bedarf dazu keiner besonderen Stätte. Es wäre sonach nur das Hören des Gotteswortes vonnöten, so es anders dem Menschen nicht zugänglich gemacht ist, und es findet dies nur die vollste Zustimmung von Gott, solange eben nur die Vermittlung des göttlichen Wortes Zweck des Kirchenbesuches ist. Alle anderen zeremoniellen Handlungen sind mehr oder weniger von Menschen hinzugefügtes Beiwerk und motivieren heut den Begriff Gottesdienst, obgleich das Gott-Dienen ganz anders zu verstehen ist als dem Beiwohnen solcher Handlungen, die mit der eigentlichen Seelenarbeit nichts zu tun haben. Es ist völlig unwichtig und belanglos, ob und wie weit sich der Mensch den Bestimmungen fügt, die Voraussetzung sind zur Zugehörigkeit der römisch-katholischen Kirche. Die Kirche, die Jesus Christus gegründet hat auf Erden, hat an sich nichts mit Äußerlichkeiten zu tun. Sie kann wohl **trotz** Äußerlichkeiten in ihren tiefsten Grundsätzen erkannt werden, und also brauchen diese Äußerlichkeiten keine Hindernisse zu sein, die echte Lehre Christi zu erkennen und danach zu leben, jedoch gehören umgekehrt diese Äußerlichkeiten nicht unbedingt dazu, um ein wahrer Christ zu sein nach dem Willen Gottes. Unschwer ist zu erkennen, daß gerade die vielen Formen die Menschen abstoßen, und es hat Jesus Christus bestimmt nicht das Eingehen in die ewige Seligkeit abhängig gemacht vom Erfüllen jener von Menschen erlassenen Gebote, wie da sind: der regelmäßige Besuch der Kirche, das Beiwohnen einer Handlung, die gleichfalls ein von Menschen konstruiertes, theatralisches Spiel ist ohne jeglichen Wert und Einfluß auf die menschliche Seele. Es sollen die Menschen bedenken, daß der Herr auf Erden ein Gegner war von Äußerlichkeit, daß Er nichts getan hat, um wirkungsvoll Sein Wort zu bekräftigen, mit Ausnahme von Wundertaten, die Seine Göttlichkeit den Menschen beweisen sollten. Niemals aber hat Er etwas vollführt, das jene Handlungen heut rechtfertigen oder irgendwie begründen könnte, sondern es sind dies lediglich von Menschen eingeführte Formalitäten ohne jeglichen tieferen Sinn als den eben von Menschen ihnen unterlegten. Und das kann niemals dem göttlichen Willen entsprechen, also auch niemals von den Menschen gefordert werden als Beweis des Befolgens der Lehre Christi

Amen

Es ist also der Wille Gottes übergangen worden, und es hat sich daraus ein Mißstand gebildet, der den Glauben ernstlich gefährdet. Wenige Menschen nur erfassen den Kern, und diese wenigen erfüllen wohl die vorgeschriebenen Gebote, sind aber gleichzeitig dem Herrn so verbunden, daß sie aus dieser Verbindung die Kraft schöpfen, welche sie jedoch dem Erfüllen jener Gebote zuschreiben. Es schadet diese irrige Ansicht zwar nicht seiner Seele, jedoch kann auch ohne äußerlich erkennbare Zeremonien jene Kraft dem Menschen zufließen, so nur sein Herz den Zusammenschluß mit Gott sucht und anbahnt. Wohingegen die Zeremonien ohne den innigen Zusammenschluß keinerlei Segen nach sich ziehen. Es ist weiterhin wichtig, einmal Stellung zu nehmen zur Frage der Gotteskindschaft. Laut Dogma hat nur der Katholik Anspruch darauf, sich ein Kind Gottes nennen zu dürfen. Es ist dies eine völlig falsche Auffassung, die durch nichts zu begründen ist. Wer sich angelegen sein läßt, unverdrossen an sich zu arbeiten, und also strebt nach Vollkommenheit, wer immer nur sich selbst und sein Handeln einer strengen Prüfung unterzieht, wer ständig trachtet, den göttlichen Willen zu erfüllen, dem ist es ernst um die Kindschaft Gottes, und diesen sieht der Vater als Sein Kind an. Nie aber sind Pflichten und ihre Erfüllung so wertvoll wie ein freudiges Gott-Dienen in aller Willensfreiheit. Der Zwang läßt niemals den eigenen Willen tätig werden. Das Erfüllen der Gebote im Zwangszustand ist nicht besonders verdienstvoll vor Gott, doch die geringste freiwillige Hingabe an seinen Schöpfer außerordentlich fortschrittlich für die Seele des Menschen. Und also hat Gott wohl stets Seinen Willen den Menschen nahegebracht, Er hat aber nimmermehr geboten, pflichtgemäß Seinen Willen zu erfüllen, denn Ihm ist nur von Wert, so sich der Mensch selbst überwindet und aus Liebe zu Gott manches auf sich nimmt, denn nun erst beuget sich der Wille des Menschen und strebet bewußt die Verbindung mit dem Vater im Himmel an, nun erst wird das Verhältnis des Kindes zum Vater angebahnt; es bemüht sich der Mensch, einem Kind gleich dem Vater im Himmel gehorsam zu sein, es liebt das Kind seinen Vater und sucht Ihm Freude zu machen und sich selbst so zu gestalten, daß es der Vater liebevoll an Sein Herz nimmt, und also erstrebt der Mensch bewußt die Gotteskindschaft Amen

Ihr sollt derer gedenken, die sich stets bemühen, recht und gerecht zu sein und doch keiner bestimmten Glaubensrichtung angehören. Ihr Wille ist Gott, also dem Guten zugewandt, es fehlt ihnen nur die rechte Erkenntnis, diese jedoch muß im tiefsten Herzen erwachen, und wie bei ihnen, so auch bei einem jeden, der Angehöriger einer bestimmten Glaubensrichtung ist. Diese innere Erkenntnis ist unbedingt nötig für einen jeden Menschen, ohne diese nützt ihm der nach außen erkennbare Glaube nichts, umgekehrt aber stellt die innere Erkenntnis auch ohne einen solchen das rechte Verhältnis des Menschen zu Gott her, das Verhältnis des Kindes zum Vater. Und dies muß zuerst angestrebt werden. Es kann wohl auf Grund der Glaubenslehre einer Kirche diese Forderung leichter verstanden und auch erfüllt werden, es schließt aber die Nicht-Zugehörigkeit zu einer bestimmten Kirche nicht das gleiche aus. Es ist nun wohl auch verständlich, daß dieses Verhältnis zum Vater erst hergestellt werden muß, um von Gotteskindschaft reden zu können daß nicht die Zugehörigkeit zu dieser oder jener Kirche letztere gewährleistet, sondern immer nur das tiefe innerliche Empfinden des Herzens ausschlaggebend ist. Der Begriff „Zugehörigkeit“ kann ein sehr dehnbarer sein, unmöglich aber von bloßen Äußerlichkeiten abhängig gemacht werden, wie da sind das Erfüllen der Gebote, die Menschen den göttlichen Geboten beigelegt haben der regelmäßige Kirchgang, das schablonenmäßige Gebet und das Beiwohnen einer Handlung, die nur symbolischen Wert haben kann, sofern nicht die tiefste Verbundenheit mit dem Vater sie lebendig gestaltet. Es ist jedoch bedeutend wertvoller, wenn der Mensch unbeeindruckt von solchen Äußerlichkeiten im Verlangen nach Gott steht, denn diesem wird die Annäherung an den Vater leichter gelingen, er wird sich kindlich vertrauend Ihm hingeben, er wird nicht so viele Schranken zuvor niederreißen brauchen, die vor dem geistigen Auge dessen errichtet sind durch die starre Lehre und alle mystischen Handlungen, die in dem Menschen erst das Gefühl des Abstandes von Gott reifen lassen, das nicht so leicht zu überwinden ist daß Gott erst auf Umwegen zu erreichen sei, wo doch der innige Gedanke an Ihn und das Verlangen nach Ihm schon dem Erdenkind die Gnade Seiner liebevollen Zuneigung einträgt und überhaupt die innerste Empfindung allein die Trennung vom Vater verringert oder vermehrt, nicht aber äußerliche Handlungen, denen das innere Empfinden auch mangeln kann Amen

Es lässet dich der himmlische Vater nicht in der Not der Seele, so dein Gebet gläubig und vertrauensvoll zu Ihm dringt, denn es ist Sein Wille, daß dein Glaube stark werde und du furchtlos jeder Gefahr ins Auge siehst. Und so vermittelt dir der Geist aus Gott folgendes: Lasse alles an dich herankommen und fürchte dich nicht, es wird nichts geschehen, was wider den göttlichen Willen geht, denn es schützt der Herr allezeit Sein Wort und gibt es nicht der Vernichtung preis. Es wird wohl alles versucht werden, göttliches Wirken abzuleugnen, doch eine natürliche Erklärung wird auch nicht gefunden werden, und es ist daher jede Bemühung von gegnerischer Seite ohne Erfolg, es fehlt der Schlüssel zur Lösung und die innere Überzeugung zum endgültigen Ablehnen. Die seherische Gabe wird anerkannt werden und unbedenklich auch der Inhalt angenommen als Wahrheit von denen, die ernstlich an eine Prüfung herangehen. Und so verlasse dich getrost auf Gottes weise Führung, und gib dich in Seinen Schutz, es sind Widerstände, die überwunden werden müssen, um wieder anderen Seelen Einblick zu gestatten in das Wirken Gottes. Amen

Betrachte alles, was über dich kommt, als eine Fügung Gottes, und lege keinen besonderen Wert darauf, denn es ist dies wieder nur Mittel zum Zweck. Es hat eine Prüfung dessen schon stattgefunden, die bedeutsam ist, und es ist unsagbar viel damit gewonnen. Unverdientes Leid wird über dich kommen, doch insofern tragbar, daß dir Mut und Kraft gegeben wird von oben. Und es werden jene Tage einen geistigen Fortschritt für dich bedeuten und daher nicht ohne Erfolg sein. Und es geschehen Zeichen und Wunder Es wird euch allen sichtbar sein die göttliche Führung, so ihr Kenntnis nehmet von Seinem Wort. Es wird sich erfüllen, was geschrieben steht, daß der Herr Selbst unter euch weilet, die ihr gläubig seid. Und euer Herz wird jubeln und jauchzen, und ihr werdet um Seinetwillen alles ertragen. Es ist der Tag nicht mehr fern, der euch Sein Angesicht sehen läßt voll Güte und Milde. Und es wird sich das Bild des Herrn tief ins Herz eingraben, und dies ist eure Stärke Fortan seid ihr gefeit gegen jede Schwachgläubigkeit, und ihr begehret nur, zu dienen dem Herrn und euch Seine Liebe zu erringen. Und also werdet ihr willige Streiter des Herrn sein und alles Ungemach auf euch nehmen, das euch daraus erwächst. Und es wird der Herr euch segnen mit großer Kraft, und ihr werdet wirken können in Seinem Namen Und das wird euch stärken auch der Welt gegenüber, und sie wird achten der Zeichen von oben. Es werden nachdenklich werden so manche, die alles Außergewöhnliche bis dahin verlachten. Und dies wird sein der Anfang des offensichtlichen Wirkens des Herrn auf Erden. Und es werden noch viele Zeichen und Wunder folgen Amen

Eine geraume Zeit noch, und es geht über die Erde eine fast unerträgliche Not. Es ist dies der Beginn einer Epoche, in der sich der Mensch wieder mehr seiner eigentlichen Bestimmung bewußt wird, denn diese Not läßt ihn zu Gott finden, ihn aber auch bei Ihm verbleiben in ferneren Zeiten. Und es wird diese Not sich äußern in ganz verschiedener Form, doch immer werden höhere Gewalten die Ursache sein, also niemals der Mensch aus eigener Kraft fähig, die Not abzuwenden oder zu verringern. Und also finden die Menschen den Weg zu Gott dadurch eher als zuvor, und darum vermittelt der Herr dem Menschen Sein Wort, auf daß er in dieser Zeit der Not einen Halt habe, auf daß er durch dieses Wort erstarke und sich aus ihm Kraft hole für die Zeit der schweren Prüfungen. Und wieder muß gesagt werden, daß nur dort, wo das göttliche Wort in Empfang genommen wird wo das Licht aus den Himmeln leuchtet auch eine spürbare Erleichterung der irdischen Not zutage tritt. Es wird der Mensch sich seinen Leidenszustand verringern können, so sein Wille zu Gott gerichtet ist. Es ist dies erster und letzter Beweggrund, daß Gott solche Not über die Erde gehen läßt. Und es wird kein Land davon verschont bleiben, es werden alle Menschen Leid ertragen müssen, weil der Sinn und Zweck des Leidens die Rückkehr zu Gott ist, weil die Gedanken, die sich von Gott getrennt haben, wieder sich Ihm zuwenden sollen. Doch Seinen Schutz verheißet der Herr denen, die Ihn lieben Und so der Glaube an diese Verheißung stark ist, geht der Mensch unbeschädigt an Leib und Seele aus aller Trübsal hervor. Es nimmt der Vater im Himmel Selbst Sich dieses Kindes an, und Er geleitet es durch alle Gefahren hindurch. Es ist nun klar ersichtlich, daß nur das Zuwenden zu Gott Rettung bringt aus schwerster Not, jedoch nicht alle Menschen beugen sich dem göttlichen Willen, nicht alle Menschen ziehen die Konsequenzen und verringern ihren Abstand von Gott Ihr Wille gilt vielmehr in verstärktem Maß der Rückgewinnung irdischer Güter und dem Wiederherstellen des alten Lebenszustandes. Und also hat jenen Menschen die große Not keine Änderung ihres Denkens gebracht, der Wille zur Materie, zum Bösen, ist erheblich stärker geworden, der Gedanke an Gott jedoch minimal oder gänzlich ausgeschaltet. Solchen Menschen das Wort Gottes nahebringen zu wollen ist erfolglos. Sie können anders nicht von der Vergänglichkeit irdischen Besitzes überzeugt werden, und so der gänzliche Verfall ganzer Landstrecken ihnen dies nicht deutlich genug zum Bewußtsein brachte, ist jeglicher Hinweis vergeblich Der Hang zur Materie ist größer und wird auf Erden kaum überwunden werden können. Wiederum kann aber das Verlangen nach dieser nicht zu gleicher Zeit Verlangen nach Gott und Seinem Wort auslösen. Folglich wird der Mensch letzterem ablehnend gegenüberstehen. Und es ist dieser Zustand weit trostloser als zuvor, weil auch das letzte Hilfsmittel versagt hat und der Mensch nicht in seinem freien Willen behindert werden kann. Es sind dies die Seelen, die der Satan völlig in seiner Gewalt hat, nur das Gebet für solche Menschen kann einen verändernden Einfluß ausüben, sofern tiefe Liebe zu jenen Unglücklichen sie aus der Not der Seele befreien möchte

Amen

Werfet alle eure Sorgen auf den Herrn

B.D. Nr. 1381

11.4.1940

Werfet alle eure Sorgen auf den Herrn Und so ihr geängstigt seid, gedenket Seines Todes am Kreuz. Er nahm in Seiner übergroßen Liebe euer Leid auf Sich, Er starb für euer Leid, auf daß dieses geringer werde, denn Seine Liebe zu euch bewog Ihn dazu, Sich Selbst hinzugeben, um euch zu erlösen. Und diese Liebe will euch auch nun wieder bewahren vor Leid und Schmerz, so ihr Seiner gedenket und Ihn bittet, Sich eurer anzunehmen. Und so blicket voll Vertrauen nach oben, und legt Ihm alle eure Sorgen ans Herz, denn Seine Macht ist groß und Seine Liebe noch größer, und so Seine Liebe euch erfasset, genügt Sein Wille, euch zu erlösen. Daher banget und zweifelt nicht, seid gläubig und mutig; wisset, daß der Herr Selbst bei euch ist, so ihr durch eure Gedanken Ihn rufet; wisset, daß Er euer Gebet erhöret und schützend Seine Hand über euch breitet, so feindliche Macht euch schaden möchte. Und euer Glaube wird alle Gefahr bannen, euer Glaube wird euch siegen lassen, und euer Glaube gibt euch Kraft Denn Gott ist und Gott ist Liebe Die Liebe hilft euch, denn sie ist stärker als die Gegenmacht. Und wo ihr leiden müsset, tut ihr das für den Herrn, ihr stellt euch Ihm zur Verfügung, und Er wählet euch zu Seinem Werkzeug Es soll euer Leid wieder Liebe und Glauben gebären, es soll erwecken tote Seelen, es soll euer Leid gleichsam Anlaß sein zur Aufklärung Irrender und Unwissender. Doch so ihr dem Herrn euer Leid vortraget, steht Er euch bei und wandelt euer Leid in tiefe Liebe, und ihr nehmet das Kreuz Christi geduldig und freudig auf euch, ihr tragt das Kreuz für den Herrn und helfet erlösen ihr seid Wegbereiter geworden und führet Seelen aus der Dunkelheit zum Licht; ihr vermehret die Zahl der Wissenden und bringet dafür euer Opfer, indem ihr leidet um Jesu willen. Und das wird euch zum Segen gereichen, denn es darben unzählige Menschen in geistiger Not. Ihnen zu helfen ist ein Werk der Liebe, und so es nur durch Leid zu erreichen ist und ihr nehmt dieses Leid auf euch, so ist dies ein Werk der Liebe an den irrenden Menschen. Und alle Gnaden lässet der Herr euch zugehen, Er gibt euch Kraft, stärkt euren Glauben und macht euch zu eifrigen Vertretern der göttlichen Wahrheit

Amen

Der Herzensdrang ist entscheidend für das Tun der Menschen, und jede Tat wird daher den Menschen kennzeichnen, welche Gesinnung ihm innewohnt. Es ist jedoch von Wichtigkeit, daß der Mensch zur Ausführung bringen kann, was er zu tun beabsichtigt Oft aber wird er irgendwie daran gehindert. Es bleibt dann immer sein Wille der Maßstab seiner Gesinnung, nicht das, was er ausführt, so letzteres nicht seinem Willen entspricht. Es kann also der Mensch wohl zwangsweise eine gute Tat vollbringen unter irgendwelcher Beeinflussung, die ihm jedoch nicht angerechnet werden kann, weil sie nicht aus seinem inneren Gefühl geboren wurde und weil er sie niemals getan hätte ohne diesen Zwang wie umgekehrt der Wille zur guten Tat, die nicht ausgeführt werden kann, als gute Tat angerechnet wird. Und so urteilt auch hier wieder der Herr in strengster Gerechtigkeit, Er erkennet die Herzen der Menschen, Er kennt jede Regung, jeden Gedanken, und Seinem Auge kann nichts verborgen bleiben So ihr Menschen euch nun dem Glauben hingebet, daß alle guten Gedanken gewertet werden als vollbrachte Tat, so wird dies euer Denken veredeln, ihr werdet beginnen, euch stets Rechenschaft abzulegen über euer innerstes Empfinden, über alle Worte und Gedanken ihr werdet sogar eine jede gute Tat mit kritischen Augen betrachten und immer euch fragen, ob sie ganz eurem Denken entsprochen hat. Und das ist Arbeit an der Seele, ständiges Sich-Beobachten, ständiges Höherstreben und ein überaus stark entwickeltes Wahrheits-Empfinden sich-aneignen das alles ist bewußte Seelenarbeit. Es muß der Mensch sich erziehen zuerst zur Liebe, indem er fort und fort dem Mitmenschen zu helfen bestrebt ist er muß eine gewisse seelische Überlegenheit haben gegenüber allem, was ihn überlisten könnte, etwas zu vollbringen, was nicht seinem innersten Herzensdrang entspricht er muß also, so ihn schlechter Einfluß zu scheinbarer Erfüllung seiner Lebenslaufbahn drängen möchte, diesem seinen ganzen Willen entgegensetzen und der inneren Stimme Gehör schenken, die ihm seinen rechten Lebenswandel vorschreibt. Er muß also durch seinen Willen, Gott zu dienen, zu jeder guten Tat veranlaßt werden, er muß sich dies angelegen sein lassen, daß Wollen und Handeln immer übereinstimmt, daß also niemals die Tat vom Willen abweicht, sondern sich stets Wille und Tat in gleicher Richtung bewegen und nun sein Inneres geformt wird stets und ständig, bis der Wille ganz eins geworden ist mit dem göttlichen Willen und die Tat wertvoll ist vor Gott Amen

Der unbewußte Zustand der Voreingenommenheit gegen alles Übersinnliche ist oft die Ursache eines blinden Dahingehens durch das Erdenleben, denn es kann verständlicherweise immer erst eine gewisse Erkenntnis den Weg erhellen, diese Erkenntnis aber wieder erst gewonnen werden durch Forschen alles außerhalb der Erde Liegende aber wieder nur erforscht werden mit Inanspruchnahme jener Kräfte, die übersinnlich genannt werden, also dürfen diese nicht ausgeschaltet, sondern das Wirken solcher Kräfte muß anerkannt werden. Es muß bewußt die Verbindung mit ihnen angestrebt werden, um helllichtig zu werden für das Erdenleben. Und das erfordert eine gewisse Hingabe, es erfordert zugleich aber auch den Willen des Menschen, sich mit Geistigem zu verbinden. Denn es hat jenes Streben nichts mit irdischem Besitzen-Wollen gemein. Es wird, wer übersinnliche Dinge zu ergründen sucht, keinen irdischen Vorteil erwarten oder bezwecken, sondern einzig und allein seiner Seele gedenken; er wird ferner sich selbst jenen Kräften überlassen und dadurch anerkennen, daß diese wissend sind, und also jegliche Lehre von ihnen annehmen wollen. Er wird die Überlegenheit dieser Kräfte spüren und sich selbst ihnen unterordnen, und nun können die jenseitigen Kräfte auch ihren ganzen Einfluß ausüben auf ein so williges Erdenkind. Es muß also ein sich diesen Kräften überlassender Mensch weit im Vorteil sein in geistiger Beziehung, denn er ist gewissermaßen am Quell alles Wissens, und ob ihm auch manches noch unerklärlich erscheint, er lasset doch alles Übersinnliche gelten und hat tiefstes Verständnis für geistige Wahrheiten

Nur zu oft vermischen sich falsche und rechte Begriffe des Übersinnlichen, und das ist die Ursache, daß nur dort das rechte Verständnis zu finden ist, wo man den Willen hat, das, was recht ist, gelten zu lassen. Es ist dort der Wille nach der Wahrheit vorhanden und entsprechend auch der Geist im Menschen tätig, und so dieser Geist ihn nun hinweist auf das außerhalb des Erdgebundenen Bestehende, so erkennt auch der Mensch solche Hinweise als Wahrheit und begreift nun viel eher auch das Wirken jenseitiger Geisteskräfte, und es erscheint ihm nun nicht mehr übernatürlich, sondern natürlich Es ist ihm das Übersinnliche nun erst Erklärung für alles bisher Unfaßbare, und er spürt es, daß er nun erst in der Wahrheit steht, da er sich jenen Kräften überläßt. Es erscheint ihm nun erst alles sinnvoll, und der Zustand der Voreingenommenheit gegen das Übersinnliche weicht dem Zustand der vollsten Bejahung dessen. Er hat nun eine Grenze überschritten, die überschreiten zu dürfen er sich nicht berechtigt glaubte oder die er einfach nicht als bestehend zugeben wollte Er ist also hinübergewechselt in ein anderes Reich, das sein Denkvermögen zuvor nicht aufnehmen wollte Er durchstreift nun dieses Reich nach allen Richtungen, er stößt immer wieder in neue Gebiete, die ihm fremd sind und deren Erforschung ihn reizen und froh werden lassen des Erdenlebens. Denn nun erst ist ihm auch der Sinn des Erdenlebens verständlich, nun erst weiß er um seine Aufgabe, und dies alles gibt ihm erhöhte Lebenslust (weil = d. Hg.), nun das Übersinnliche nicht mehr getrennt geht von dem, was seine Sinne erfassen. Erst die geistige Verbundenheit mit dem Leben außerhalb der Erde das Anerkennen dessen läßt den Menschen bewußt sich versenken in die mannigfachsten Probleme, während zuvor alle diese Probleme unaufgeworfen blieben oder als unlösbar abgetan

wurden, so sie wirklich im Herzen des Menschen auftauchen zumeist aber den Menschen gar nicht berühren, denn er verschwendet seine Gedanken nicht auf ihm unwichtig Erscheinendes. Und es wird daher völlig unbeeindruckt und unwissend bleiben, der voreingenommen ist gegen das, was ihm nicht handgreiflich oder ersichtlich ist Er versperrt sich selbst den Weg zu jeder Erkenntnis, denn letztere ist ohne geistige Kraft nicht zu finden Geistige Kraft aber ist etwas den Menschen Unsichtbares und Nichtgreifbares geistige Kraft ist unabhängig von der Erde und deren Gesetzen, geistige Kraft ist mit den Sinnen des Menschen nicht zu spüren, jedoch mit dem Herzen jederzeit in Empfang zu nehmen. Sie ist also niemals sinnemäßig zu ergründen sie ist übersinnlich. Sie gehört in jenes Reich, das unendlich ist, das mehr ist als die Erde. Es ist die geistige Kraft der Lebensstrom, der alles, was ist, durchflutet der von Gott ausgeht und allem zugeführt wird, was Gottes Schöpfung ist Und es ist die Erde nur ein Teilchen der Gesamtschöpfung; es muß somit dem Menschen verständlich sein, daß diese Erde nicht Zweck und Ziel zugleich sein kann, daß vielmehr das Ziel der die Erde bewohnenden Wesen eine andere Welt sein muß eine Welt, die ihre Sinne noch nicht fassen können, die also übersinnlich ist Amen

In aller Einfachheit begehren den göttlichen Geist und lauschen, was er euch kundgibt und dies in euer Herz aufnehmen, willig alles befolgen, was er zu tun euch heißt, und Gott dem Herrn danken für Seine große Gnade, daß Er euch Seines Wortes würdigt so sollet ihr euer Leben auf Erden verbringen, und es wird wohlgefällig sein vor Gott. Nur der weiß richtig zu leben, der immer nur der Weisungen von oben achtet und keinen Schritt allein geht, ohne göttlichen Schutz erbeten zu haben. Denn ihn führet der Herr, und wahrlich sicher und auf rechtem Weg der ewigen Heimat entgegen. Und so ihr den göttlichen Geist begehret, ist euer Erdendasein licht und hell, denn ihr wisset um seinen Zweck Es wird euer Denken ein geordnetes sein, ihr werdet dem Rechten entgegenstreben, ihr werdet alles anfangen und beenden mit Gott, denn ihr erkennt ja Gott und lebet ihm zum Wohlgefallen also ist euer Wille der Wille Gottes ihr habt ihn dem göttlichen Willen untergeordnet Und so nähert ihr euch der ewigen Gottheit, und das Erdenleben bringt euch letzte Erlösung. Nicht aber werdet ihr frei, so ihr den Geist aus Gott schmähet, so ihr die Fesseln nicht lockert und dem Geist in euch Befreiung bringt. Denn es kann nimmermehr göttlicher Geist sich äußern, ohne daß der Mensch seinem Geist die Freiheit gibt; es kann das Licht nur leuchten, so es entzündet wird, und göttlicher Geist zum Menschen sprechen, so seiner Stimme geachtet wird, also das Geistige in ihm erweckt ist. Geist muß zu Geist streben, d.h., es muß der Mensch sich einsetzen für die Lehre Christi und sie befolgen, er muß liebetätig sein, dann verbindet sich sein Geist mit dem göttlichen Liebegeist. Und es geht hieraus ein Zusammenschluß hervor von Ewigkeitsdauer, denn die im Menschen sich nun auswirkende Liebe löst alle Fesseln des in ihm sich bergenden göttlichen Geistesfunken, und dieser drängt nun seinem Ausgang, dem Liebegeist von Ewigkeit, entgegen. Und so vermag alles Beginnen von nun an erlösend zu wirken, d.h., der erweckte Gottesgeist drängt den Menschen zur Befolgung der christlichen Lehre, und da diese das Gebot der Liebe zu Gott und zum Nächsten über alles setzt und Liebe stets erlösend wirkt, muß sich im Geistesleben dies bemerkbar machen, und zwar dergestaltig, daß der Zusammenschluß von Geisteskraft sich äußert in Vermittlungen in weisheitsvollen Belehrungen, wo Geber und Empfänger zueinanderstreben wo sowohl der Gebende als auch der Empfangende willig ist zum Austausch geistiger Kraft, wo der Empfangende Liebe gibt und dadurch wieder Liebe in erhöhtem Maß empfängt, und zwar in Form von Wissen Es ist dieses Streben von Geist zu Geist so überaus gewinnbringend für den Menschen. Denn nur dadurch kann er etwas empfangen, was ihm anders nicht geboten werden kann. Alles Geistige ist dem Menschen zugänglich, so er es begehrt Doch immer nur auf dem Wege der Liebe. Ohne Liebe jedoch ist der Zugang versperrt, und will nun der Mensch sich Weisheiten aneignen, so wird er stets das Rechte abweisen und Falsches unbedenklich annehmen, denn es sind seine Sinne noch gerichtet durch den Geist der Lieblosigkeit, der ihm innewohnt. Liebe, Licht und Weisheit sind unzertrennlich miteinander verbunden, und so der Mensch liebetätig ist nach dem Willen Gottes, wird Licht und Weisheit gleichfalls in ihm sein, denn eins ist ohne das andere nicht denkbar. Und es wird stets an Weisheit zunehmen, dessen Tun voller Liebe ist, nimmt er doch in der Ausübung uneigennütziger Liebeswerke immer

mehr Fühlung mit dem Geistigen, das im Wissen steht und dessen Liebe wieder übergroß ist so daß es also austeilet unbegrenzt an Weisheiten einem liebwilligen Erdenkind Will der Mensch also im hellsten Licht und der rechten Erkenntnis stehen, will er göttliche Wahrheit gelehrt bekommen, so muß er nur sich in der Liebe üben und seinen Geist zur Höhe senden, und es wird alles, was gleichfalls voller Liebe ist und voller Weisheit, sich mitteilen dem verlangenden Erdenkind. Es wird sich der Born des Lebens öffnen und Labung sein denen, die Kraft und Nahrung verlangen. Und so muß das Geistige im Menschen sich zu vermehren suchen es muß seiner irdischen Umgebung entfliehen und sich dem Geistigen zugesellen, das schon in die ewige Heimat eingegangen ist Es muß dorthin zu gelangen suchen, wo seine eigentliche Heimat ist es muß der Mensch erkennen, daß nicht das Erdenleben zu leben eigentlicher Zweck ist, und also den **rechten** Zweck erfüllen die Vereinigung mit geistig-Vollkommenem anstreben, um endlich sich einen zu können mit dem Vatergeist von Ewigkeit
Amen

Der unendliche Raum bedarf unendlicher Schöpfungen, und eine jede Schöpfung bezeugt das Wirken Gottes, sie bezeugt Seine Allmacht und Weisheit und Seinen unaufhörlichen Liebewillen. Und alle Schöpfungen sind belebt, d.h. in ständiger Veränderung begriffen also in gewisser Tätigkeit, die nie das Verharren im gleichen Stadium zuläßt. Nichts ist im Schöpfungswerk Gottes, was nicht in ständiger Höherentwicklung steht, solange es dem göttlichen Willen unterworfen ist. Dies muß zuvor erkannt werden, um so recht die Bedeutung des Stadiums zu fassen, wo der freie Wille das Wesen befähigt, seine Höherentwicklung zu fördern oder auch rückschrittlich zu gestalten Es muß bedacht werden, daß durch unfaßbare Zeiten hindurch immer der Weg nach oben ging daß die dauernde Veränderung der Schöpfungswerke einen fortschreitenden Werdegang gewährleistete und daß nun nach undenklich langer Zeit der freie Wille des Menschen Anlaß sein kann zur höchsten Vollendung sowohl als auch zum Stillstand oder Rückgang der geistigen Entwicklung. Eine kurze Spanne Zeit nur gibt Gott dem Wesen die Freiheit seines Willens nach endlos langem Erdengang in gebundenem Willen und diese kurze Zeit ist entscheidend für die Ewigkeit Denn ob auch das Wesen nach dem Erdengang im Jenseits noch die Möglichkeit hat, den Reifegrad zu erlangen, den der Eingang in Lichtsphären voraussetzt es wird nie den Grad der Vollkommenheit erreichen, den ein recht genützter Wille auf Erden einträgt. Es ist so außerordentlich bedeutungsvoll, wie der Wille auf Erden genützt wird ob die Freiheit des Willens, die Gott dem Wesen gibt, zur restlosen Annäherung an Gott genützt wird oder wieder der Materie zustrebt und das Wesen alles das begehrt, was es schon gewissermaßen überwunden hat durch den Gang durch alle Schöpfungswerke. Es ist dies ungeheuerlich bedeutungsvoll, denn es ist das Erdenleben als Mensch der Abschluß des undenklichen Zeiten währenden Aufenthaltes des Wesens auf der Erde

Es war jede Entwicklungsstufe ein Schritt näher zur Vollkommenheit, es hat das Wesen gedient in jeder Form und dadurch immer jenen Reifegrad errungen, der Vorbedingung war zur Belebung der nächsten Form. Nun aber ist ihm mit der letzten Außenform als Mensch eine gewisse Freiheit gegeben, daß er diese Form nützen kann nach eigenem Willen Es kann der Mensch sowohl weiter zur Höhe streben als auch den Trieb nach unten in sich nähren, er wird nicht gehindert werden in seinem Vorhaben. Jedoch ist der Erfolg des rechten wie des verkehrten Strebens so weit auseinandergehend Es trägt rechtes Anwenden des Willens höchste Glückseligkeit ein, doch ein verkehrter Wille ebenso tiefsten Niedergang, und jeder Zustand muß auf sich genommen werden nach dem Ableben auf Erden Die Bildungsmöglichkeiten des geistigen Wesens sind zwar auch im Jenseits vorhanden, doch niemals ist ein solcher Glückszustand zu erreichen, wie er dem auf Erden recht strebenden Menschen beim Ableben beschieden ist. Denn es ist die Erde vom ewigen Schöpfer dazu ausersehen worden, willigen Wesen die letzte Vollendung bringen zu können, es ist die Erde unleugbar der Ort, wo die Seele des Menschen geläutert werden kann und all ihrer Schlacken sich entledigt

Es hat sonach der Aufenthalt auf der Erde insofern höchste Bedeutung für das Wesen, daß es zuvor in weitester Entfernung von Gott stand und nach Beendigung der

Erdenlaufbahn in engster Gottnähe sein kann so nicht das Wesen auf Erden eigenwillig die Entfernung von Gott wieder vergrößert. Der lange Weg hat also eine gewisse Vollendung des geistigen Zustandes gebracht, die im letzten Stadium noch erhöht werden, aber auch verringert werden kann. Die Vollendung des Geistigen im Erdenleben aber trägt dem Wesen die Anwartschaft auf das Erbe des Vaters im Himmel ein Wer sich im Erdenleben die Gotteskindschaft erringt, ist also ein wahres Kind Gottes, d.h., höchste Glückseligkeit ist sein Erbe, erschaffen und gestalten können seine höchste Lust und ein Verweilen in Gottes Nähe unaufhörlicher Glückszustand während die Wesen, denen die Annäherung an Gott auf Erden nicht ernstes Streben war, wohl im Jenseits sich vervollkommen und gleichfalls noch selig werden können, jedoch niemals diesen Grad erreichen, der das Wesen zum Kind Gottes gestaltet. Immer liegt die große Gefahr nahe, daß auch das Jenseits dem Wesen nicht Erlösung bringt, sofern sein Wille genau wie auf Erden Widerstand entgegensetzt allen jenen Kräften, die ihm helfen wollen es liegt die Gefahr nahe, daß es rückschrittlich sich entwickelt und daß die Entfernung von Gott immer größer wird und sich zuletzt das Wesen dem gebannten Zustand immer mehr nähert, sonach also der undenkliche Zeiten währende Erdenlauf vergeblich war, von dem Wesen also wieder zurückgelegt werden muß und ihm wieder unsagbare Qualen des Unerlöstseins bringt. Es sind dies unvorstellbare Leiden, die dem Wesen nicht erspart bleiben können, auf daß es wieder jenen Grad erreicht, der ihm erneut die Gnade der Verkörperung als Mensch einträgt. Denn die letzte Vollendung ist nur zu erreichen durch bewußtes Streben nach Gott In freiem Willen muß es sich Gott zuwenden, und es kann niemals zwangsweise gelenkt werden, ansonsten es nicht den Grad der Gotteskindschaft erreichen könnte, der hingebendste Liebe und tiefstes Verlangen nach Gott zur Voraussetzung hat und dies wieder nur das Ergebnis eines völlig freien Willens ist. Höchste Gewährung himmlischer Glückseligkeit steht also dem Wesen einerseits zu und andererseits die Möglichkeit des Versinkens in tiefster Nacht Und beides ist ihm selbst anheimgestellt es kann selbst wählen und also sein Wille sich entscheiden, wie sich das Leben in der Ewigkeit gestaltet Denn immer sind es Ewigkeitsbegriffe sowohl das Leben in Glückseligkeit als auch der Zustand des Gebannt-Seins in der Form. Denn letzterer ist für den Menschen gleichfalls nicht zeitlich begrenzt zu nennen es ist der Aufenthalt in der Form für menschliche Begriffe gleichfalls ewig, wieweil alles Wesenhafte der endgültigen Erlösung einmal entgegengeht Amen

Es ist des Herrn Wille, daß alles, was da lebt, sich Seinen Gesetzen unterordnet, und es kann somit nichts geschehen, was den göttlichen Willen nicht in sich trägt, soweit es sich um Vorgänge handelt, die sich schicksalsmäßig an den Menschen vollziehen zum Zweck inneren Erlebens. Niemals kann der Wille des Menschen sich dem göttlichen Willen widersetzen, niemals wird es ihm gelingen, das, was Gott bestimmt hat, aufzuheben oder zu verändern, denn solches liegt nicht in seiner Macht. Es muß sich der Wille des Menschen fügen, er muß sich gewissermaßen einverstanden erklären, auch wenn es seinem Willen nicht entspricht, denn es bedeutet für ihn dieser Zwang die Garantie dafür, das höchste Ziel erreichen zu können, d.h., ihm sind alle Möglichkeiten dadurch gegeben zur Höher-Entwicklung Ob er sie jedoch nützt, ist allein sein Wille. Würde sich aber der Mensch selbst sein Schicksal gestalten können, dann wäre diese Garantie nicht gegeben, denn ihm fehlt jegliche Kenntnis darüber, was seinem Geist mangelt und in welcher Form ihm Befreiung werden kann. Also hat Gott Selbst das Schicksal eines jeden einzelnen bestimmt und es so gefügt, daß Seinem Willen nicht zuwidergehandelt werden kann im Unverständnis oder Auflehnungswillen. Und so bekundet der göttliche Schöpfer mit Seinen Gesetzen die liebevollste Fürsorge um Seine Geschöpfe; Seine Weisheit erkennt den Zustand eines jeden einzelnen, und Er sucht jedem die größtmöglichen Hilfsmittel zuzuwenden immer durch Schicksalsfügungen, die einen geistigen Fortschritt gewährleisten. Daß nun viele Gelegenheiten ungenützt bleiben, liegt nicht im Willen des Schöpfers, sondern nur am Menschen selbst, so er seinem Seelenleben zu wenig Beachtung schenkt. Doch diesem Menschen könnte das Leben auch in anderer Form beschieden sein, er würde es niemals nützen zu seinem Seelenheil, also darf er auch niemals seinen unreifen Seelenzustand für eine Folge seines Erdenschicksals halten Denn ob ihm Gott auch die Freiheit geben möchte, sich dieses Schicksal selbst zu gestalten, er würde auf gleicher Stufe stehenbleiben, da sein Wille nicht zur Höhe strebt. Das gleiche gilt von jenen Wesen, die, im Vollbesitz ihres Willens stehend, die jenseitige Welt beleben und also unabhängig sind von aller Erdschwere. Auch ihnen ist ein gewisses Gesetz gegeben, dem sie sich beugen müssen. Sie können, so sie vollkommen sind, nur wollen, was Gott will Und im Unvollkommenheitszustand wird den Wesen im Jenseits, ebenso wie im Erdenleben, ihr Los so zuteil, wie es am ehesten zur Läuterung, Erkenntnis und Förderung der Seele beiträgt. Wieder gilt also nur der göttliche Wille, und wieder ist es ihnen anheimgestellt, sich, d.h. ihren Willen, dem göttlichen Willen unterzuordnen oder sich ihm zu widersetzen, nimmer aber können sie diesen Willen ändern oder ihn an sich unwirksam machen. Ein Wille regiert alles Erlöst ist alles, was sich diesem Willen unterstellt aus eigenem Antrieb doch verdammt sind die Wesen, die den göttlichen Willen bekämpfen wollen Denn dieses Vorhaben wird nur mit dem Untergang enden. Nie und nimmer kann der göttliche Wille ausgeschaltet werden. Selbst dort, wo der Wille des Menschen am Werk ist, Dinge zu vollbringen, die dem göttlichen Willen widersprechen, ist es wieder nur Gottes Zulassung, um wieder Seelen dadurch Rettung zu bringen aus geistiger Bedrängnis, niemals aber könnte etwas geschehen, was gänzlich gegen Seinen Willen wäre. Denn Seine Weisheit, Liebe und Allmacht ist bestimmend

für alles, was geschieht Und diese Weisheit, Liebe und Allmacht wird nur immer wollen, was jedem der von Ihm erschaffenen Wesen zum Besten gereicht Und daher wird sich diesem Willen kein Wesen widersetzen können. Nur die geistige Gestaltung steht jedem Wesen frei Auf diese übet der Schöpfer nicht den geringsten Zwang aus, und es kann daher das Wesen seinen freien Willen gebrauchen nach eigenem Ermessen
Amen

Das Tor zur Ewigkeit muß passiert werden von einem jeden Menschen und ebenso muß ein jedes Wesen, das den Gang auf Erden einmal angetreten hat, auch die Verkörperung als Mensch durchmachen, folglich also wird alles Wesenhafte einmal davor gestellt, die irdische Hülle abzutun und körperlos in das jenseitige Reich hinüberzugehen. Doch wie verschiedenartig kann dieser Übergang aus dem irdischen Bereich in das ewige Reich sein. Nicht immer bedeutet dieser Übergang für das Wesen Erlösung, d.h. Befreiung aus allen Fesseln, obwohl alle irdische Körperschwere von ihm abfällt. Es kann jedoch die Fessel, die es nun verspürt, weit belastender sein, als es die irdische Hülle je für das Wesen war Es kann aber auch ein ungemein freier, Glücksauslösender Zustand das bisherige irdische Leben ablösen und das Wesen aller Qualen, aller Fesseln und aller Leiden enthoben sein. Es kann beispielsweise einen auf Erden in Dürftigkeit lebenden Menschen das herrlichste Los im Jenseits erwarten, und nichts mehr erinnert ihn an seinen Erdenzustand, denn sein nunmehriges Leben ist Licht, Freiheit und unsagbares Glück. Wiederum vertauscht so mancher Mensch ein Erdenleben in satter Behaglichkeit, Freuden und körperlichen Genüssen ein gegen ein jämmerliches Dasein im Jenseits, wo es ihm an allem mangelt, was ihm das nunmehrige Leben erträglich machen könnte. Und dieser Wechsel ist für das Wesen unsagbar bitter, sofern es seine eigene Schuld einsieht und sein ungenütztes Erdenleben erkennt sowie den endlos langen Wandel auf Erden zuvor. Denn nun tauchen in ihm die Erinnerungen auf an die vielen Vorstadien, die es durchlebt hat, und je mehr ihm dieses zum Bewußtsein kommt, desto qualvoller ist sein Zustand, während das befreite Wesen gleichfalls diesen geistigen Werdegang erschaut und Gott über alles lobt und preiset ob Seiner Güte und Fürsorge, die ihm seine endgültige Freiwerdung ermöglichte. So wird also der Übergang in das jenseitige Reich undenklich viele Geistesstufen erkennbar werden lassen. Der Wesen, die in strahlender Lichtfülle erwachen, werden nur wenige sein, doch der dunklen Gestalten unbeschreiblich viele und das Erwachen für diese furchtbar. Denn ihr Aufenthalt ist genau so dunkel und lichtlos wie ihr Seelenzustand, sie gehen in jene Sphären ein, die ihrem Reifezustand entsprechen Sie haben niemals Licht begehrt während ihres Erdenwandels, und ihnen ist nun das Los zuteil geworden, das sie angestrebt (haben = d. Hg.) auf Erden. Sie werden nicht ungerecht bedacht, sondern empfangen, was sie verlangten Sie sind in einer Umgebung, die voll und ganz das erfüllt, was ihr Geisteszustand beansprucht. Entsprechend selig aber sind, die auf Erden schon das Licht begehrten, denn ihnen leuchtet es in aller Fülle und Kraft. Des Geistes Streben auf Erden wirkt sich nun im Jenseits aus, denn es hat sich der Mensch zuvor Reichtum gesammelt, der nun seinen seligen Zustand hervorruft. Nun gibt es keinen anderen Unterschied zwischen den Wesen als den der Lichtstärke Doch wehe den Wesen, denen das Licht mangelt, die es noch nie begehrten und auch nun noch fliehen Bedrückung, Traurigkeit, Empörung und Finsternis ist ihr Los, und dies kann auch nicht beliebig geändert werden, solange das Licht-Verlangen in dem Wesen nicht rege wird. Es muß das Wesen leiden, d.h., es entbehrt etwas, obwohl sein Wille es nicht begehrt es spürt die Qualen der Dunkelheit und sucht ihr doch nicht zu entfliehen, weil diese Dunkelheit gleichzeitig auch den Willen hemmt, und dies aus eigener Schuld.

Erst das Verlangen nach Licht läßt den Willen tätig werden, doch selten verlangt ein Wesen im Jenseits nach Licht, das dieses auf Erden abgewiesen hat. Das ist das Bedauerliche, daß sich die Einstellung des Menschen auf Erden selten im Jenseits verändert, daß das Wesen in gleicher Ablehnung verharrt oft unvorstellbar lange Zeit und daß es nicht zwangsmäßig der Erkenntnis zugeführt werden kann daß die Wesen nun aber auch nicht die Möglichkeit haben, Geistig-Reifes zu schauen, da sie dessen Lichtfülle nicht ertragen könnten in ihrem unvollkommenen Zustand daß ihnen also wieder kein sichtbarer Beweis geliefert werden kann, der ihre falsche Einstellung ändern könnte. Denn ein solcher Beweis würde sie wieder nur richten, d.h. zwangsmäßig zur Erkenntnis führen. In jedem Zustand, und sei er noch so lichtlos, muß sich das Wesen selbst frei zu machen suchen, es muß **wollen**, daß es frei werde, und dann erst wird es um sich Licht spüren. Doch alles Lichtvolle schaut und erkennt die Herrlichkeit Gottes Es sieht Dinge, die es bisher nicht kannte, es sieht den Zusammenhang aller Schöpfung, es steht im Wissen und ist sonach auch Gott nahe denn Gott ist das Licht, Das alle diese Wesen erleuchtet. Und so ist der Eingang zum jenseitigen Leben stets eine Scheidung von Licht und Finsternis eine Scheidung der Wesen, die im Gottverlangen standen, und jener, die nur die Welt und ihre Güter kannten Erstere beehrten bewußt das Licht, letztere den Fürsten der Finsternis, und also wird einem jeden, was er begehrt während seines Erdenwandels Amen

Die Folgen einer verblendeten Weltanschauung werden sich bemerkbar machen in kürzester Zeit. Das Abweichenwollen von normaler Lebensführung, das Verwerfen göttlicher Gesetzgebung, das widernatürliche Gebaren derer, die sich zur neuen Weltanschauung bekennen, das alles läßt eine neue Geistesrichtung erkennen, die sich folgenswer auswirken wird. Denn es ist nicht abzuleugnen, daß eine neue Zeit angebrochen ist, die sich wesentlich von der vergangenen unterscheidet. Es wird ein planmäßiges Umdenken angestrebt, das jedoch eine völlig verkehrte Weltordnung bezweckt, denn das, was bisher noch dem geistigen Wohl des Menschen diente, soll nun möglichst ausgeschaltet werden, also dem Menschen möglichst unzugänglich gemacht werden. Dagegen wird jede materielle Frage einer eingehenden Beantwortung Betrachtung? unterzogen und sonach das Irdische im menschlichen Leben als das angesehen werden, was zur höchsten Tatkraft anregen und als alleinig wertvoll angestrebt werden soll. Es hat der Mensch von jeher seines Geistes zu wenig gedacht, und immer beherrschte das Erdenleben und alles dem Körper Zutragliche sein ganzes Denken, jedoch es wurde Gott und Sein Wirken noch immer von der Menschheit erkannt Jetzt jedoch löset sich der Geist immer mehr von der ewigen Gottheit Es hat sich der Mensch mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß eine Gottheit nicht unbedingt bejaht zu werden braucht daß ein Ablehnen der ewigen Gottheit nicht das Aufhören des Seins bedeutet Es glaubt der Mensch, auch ohne diese Gottheit den Erdenweg gehen zu können, und er sucht sich also frei zu machen von etwas, was er bisher als Unfreiheit, als Hemmung seines Empfindens betrachtet hat. Er sucht die Fäden zu zerreißen, die ihn bisher noch ketteten an ein Wesen, Das sein Schicksal bestimmen sollte Er sucht sich frei zu machen von dem, was im tiefsten Inneren ihn an seinen Schöpfer glauben läßt. Es erscheint ihm der Zustand begehrenswerter, völlig unabhängig im Erdenleben zu stehen er sucht weder Hilfe bei einem höheren Wesen noch die Annäherung an dieses, er will völlig frei sein von allem, was ihn beherrschen könnte Also baut er sich selbst ein Gebäude auf, das der bisher bestehenden Grundmauern entbehrt und dieses Gebäude wird wie ein Kartenhaus zusammenstürzen Er versucht sich allein an einem Werk, das ohne göttliche Hilfe nicht standhalten kann Denn alle Gedankengänge eines in so verkehrter Geistesrichtung stehenden Menschen sind irrig Was die Menschen zu entfernen versuchen, sind gerade die Grundmauern, welche den festen Bau sichern Es ist das Fundament, das unweigerlich sein muß, soll das gesamte Bauwerk bestehen können. Und es wird kein Stein dieses Fundamentes fehlen dürfen, also auch eine Weltanschauung, die den ewigen Schöpfer nicht gelten lassen will als Das, was Er ist als eine Wesenheit, Die eines jeden einzelnen Menschen Geschick lenkt und leitet Die Sich verkörperte in Jesus Christus, um Seine Geschöpfe zu erlösen nimmermehr aber der Menschheit zum Segen gereichen, denn es wird das Gebäude, das die Welt sich nun errichten will, haltlos in sich zusammenstürzen, denn es lässet der Baumeister von Ewigkeit nicht Seiner spotten und Sich Selbst nicht übergehen. Und also mögen die Menschen sich frei machen wollen von Gott und Christus in größter Haltlosigkeit werden sie rufen nach Ihm und, so Gott Selbst Sich ihnen zeigen wird, ihren Irrtum erkennen

Amen

Nur dort ist tiefstes Verstehen der Geisteslehre zu erwarten, wo auch der Wille ist, aufgeklärt zu werden. Denn verlangt der Mensch zu wissen, dann öffnet er auch sein Herz dem Wissen-Austeilenden; er macht sich die Mühe, das Empfangene zu durchdenken, und wird nun auch die Wahrheit von Irrtum zu unterscheiden vermögen, denn der die Wahrheit dem Menschen zugehen läßt, will, daß diese Eingang findet. Also wird Er auch dem Wahrheit-Begehrenden die Erkenntniskraft geben, die Wahrheit als solche anzusehen und alles Unwahre zu verneinen. Suchet nun der Mensch einzudringen in geistiges Gebiet, so bekundet er dadurch den Willen, sein Innenleben zu pflegen Es setzt die Trennung ein von der Materie, sie hält ihn nicht mehr ausschließlich gefangen, wenngleich sie auch noch nicht gänzlich überwunden ist. Die Seele zu bilden ist einzige Aufgabe des Erdenlebens; so also der Mensch allem Beachtung schenkt, was der Seele zum Vorteil gereicht, beginnt er, die Aufgabe ernst zu nehmen. Es ist nun auch verständlich, daß einer solchen Seele von allen Seiten Hilfe geboten wird, daß alles reife Geistige sich solcher Seelen annimmt und Aufklärung gibt, wo diese begehrt wird. Wer nachlässig und oberflächlich die Arbeit an seiner Seele ausführt, kann erklärlicherweise auch nicht so von geistiger Kraft bedacht werden als ein mit allen Sinnen nach Vollkommenheit strebender Mensch. Hat sich der Mensch einmal klargemacht, daß sein Bleiben auf Erden nicht von Ewigkeitsdauer ist, hat er aber auch die innere Gewißheit, daß das Leben der Seele nicht beendet ist mit dem leiblichen Tode, so wird auch der Trieb im Menschen stärker werden, einen höheren geistigen Reifegrad zu erreichen, und er sucht dann einzudringen in geistiges Wissen. Das Erkennen seines Erdenlebenszwecks löst unwillkürlich einen verstärkten Tatendrang aus Denn der wissende Mensch geht bewußt an seine Vollendung Der Wissende tastet sich nicht mehr durch die Dunkelheit, sondern er geht festen Schrittes einen hell erleuchteten Weg. Er begehrt nur das Licht die Wahrheit das Wissen. Und da er begehrt, wird er auch vollstes Verständnis haben für alles Geistige, nichts wird ihm unverständlich sein, nichts unerklärlich, sondern alles nur eine einzige Lösung des bisher ihm Unverständlichen. Es ist der geistige Hunger, der solche Menschen dazu treibt, immer tiefer in Geistiges einzudringen und der doch immer wieder gestillt wird, weil es göttlicher Wille ist, daß Speise und Trank geboten wird dem, der geistige Nahrung begehrt. Und daher geht kein Wesen, sowohl auf Erden wie im Jenseits, leer aus, das in geistige Wahrheit geleitet zu werden begehrt, denn dieses ist Gott wohlgefällig Suchet, so werdet ihr finden klopfet an, so wird euch aufgetan Es ermahnet der Herr immer wieder die Seinen, die Verbindung zu suchen mit Ihm Er will sie hinweisen, daß sie nicht vergeblich streben und ihre Bitten allzeit erfüllt werden. Denn geistiges Gut teilet Er ungemessen aus, und nie wird der Mensch eine Fehlbitte tun, der um Aufklärung, um Erhellung seines Geistes, den Vater im Himmel anfleht. Das Verlangen nach dem, was Gottes ist nach Geisteswissen wird jederzeit erfüllt werden, doch dem Verlangen nach der Materie wird nur wenig entsprochen von göttlicher Seite, es sei denn, daß letzteres nicht dem ersteren hinderlich ist. Für des Leibes Notdurft sorget nicht spricht der Herr Und wieder ist dies ein Hinweis, daß nur allein das von Wert ist, was der Geist begehrt denn wessen der Leib bedarf, das geht jedem zu, der nur seiner Seele gedenkt.

Der Segen der geistigen Arbeit erstreckt sich auch auf das irdische Leben und seine Anforderungen, und es wird weniger zu kämpfen haben, der sich geistig zu vervollkommen sucht. Denn dieser erkennt seine Aufgabe, und gerade das Erlangen dieser Erkenntnis benötigt so oft schweren Erdenlebenskampf. Also kann er nun dem Menschen erspart bleiben, so dieser die Erkenntnis gewonnen hat. Sorget der Mensch aus eigenem Antrieb für seine Seele, so sorget Gott für sein Leben Er bedenket ihn mit allem Nötigen und hält ihm irdische Sorgen fern, soweit dies der Förderung seiner Seele dienlich ist
Amen

Der Erdenlauf bedingt eine gewisse Kenntnis des Geistigen, denn diese spornt sein Streben an, ohne den Menschen zwangsmäßig dazu anzuhalten, daß er sich veredelt. Die Unkenntnis dessen schließt zwar nicht aus, daß der Mensch sich auch geistig höher entwickelt, nur muß dann das Wesen außergewöhnliches Verlangen nach Gott haben und außergewöhnlich sich liebend betätigen. Beides muß tief in ihm schlummern, d.h., das Wesenhafte in ihm muß sich schon seines Ausganges aus Gott bewußt sein und ohne jegliche Kenntnis des göttlichen Wesens sich unbewußt mit Gott verbinden durch tiefste Liebe und also nicht anders können als gut sein. Dies aber setzt schon einen ziemlich hohen Reifegrad voraus, der äußerst selten bei einem Erdenwesen ist. Daher werden die Menschen, denen jede Kenntnis des Geistigen mangelt, meist auf niedriger Stufe stehen; sie werden immer nur ihr Erdendasein als Zweck, nicht aber als Mittel zum Zweck betrachten. Erst die Kenntnis des Geistigen ändert ihre Anschauung, und nun erst leben sie bewußt auf Erden bewußt ihrer Aufgabe und auch bewußt der Folgen eines rechten oder falschen Erdenlebens. Er macht einen Unterschied zwischen rechtem und falschem Erdenleben und das ist der Anfang des Strebens nach der Höhe

Es sind oft schwer-wiegende Gedanken, die ein ernstlich strebendes Erdenkind wankend machen können, so sie nicht von geistiger Seite zerstreut werden und dem Menschen eine klare Antwort zugeht. Es glaubt der Mensch einerseits frei zu sein von Schuld, und andererseits wieder drückt ihn das Gefühl der Unwürdigkeit nieder, also kennt er auch eine gewisse Schuld an. Sowohl das erste wie auch das letzte ist ihm nun Hindernis zur rechten Erkenntnis Denn wer sich selbst schuldlos fühlt, nützt die Möglichkeiten nicht, die seiner Seele geboten werden er fühlt sich nicht bedürftig, also nimmt er nicht entgegen, was ihm dargeboten wird Und das Gefühl der Unwürdigkeit wieder macht ihn mitunter mutlos und zaghaft Er wagt nicht, zu begehren, was ihm in aller Fülle zur Verfügung steht. Und so müssen also zuerst jene Bedenken zerstreut werden. Es muß das Erdenkind wohl seinen noch niedrigen Geisteszustand erkennen, jedoch muß ihm auch das geistige Wirken, das durch geistige Lehren ihm anschaulich gemacht wird, die eigene Mutlosigkeit nehmen, er muß nun auch die geistige Kraft in Anspruch nehmen und alles tun, um dieser Gnade würdig zu werden, die das Wirken jenseitiger Geisteskräfte für ihn ist. So er sein Herz öffnet jenen Lehren, die ihm über geistiges Wirken Aufschluß geben, spürt er auch sofort die Kraft und die Hilfe jener Wesen, und er nimmt diese bewußt entgegen Doch einem in vollster Unkenntnis Stehenden kann schwerlich diese Kraft zugeführt werden, weil er sich nicht selbst öffnet, also empfangen will. Und alles Göttliche muß begehrt werden, weil das Zuwenden dessen ohne Verlangen das Wesen richten würde und einem Reifezustand zuführen, der nicht Ergebnis seines freien Willens ist Um aber etwas zu begehren, muß der Mensch Kenntnis davon haben und es ihm dann freistehen, es sich zu erbitten oder zu verschmähen. Darum gilt die Sorge aller jenseitigen Wesen den völlig unwissenden Menschen, sie einzuweihen in alles Geistige, erst dann kann er bewußt an sich und seiner Vollendung arbeiten

Amen

Achtet der feinsten Stimme in euch, sie wird euch recht weisen, und also vernehmet ihr den Willen des Herrn, und so ihr diesen befolget, geht euch auch die Kraft zu aus Gott Dies ist das Geheimnis eines leichten Erdenlebenswandels Wo immer ihr euch bemüht, dem göttlichen Willen gerecht zu werden, dort wird euch auch keine Erdenlast drücken, und also müsset ihr euch ernstlich prüfen, wieweit ihr dem Willen des Herrn entsprochen habt, so das Erdenleben euch Not und Sorge bringt. Ihr müsset eure Gedanken, euer Handeln einer ernsten Prüfung unterziehen, wieweit sie dem göttlichen Willen, Seinen euch vermittelten Geboten, entsprechen, und ihr werdet so manchen Mangel an euch entdecken, den zu beheben ihr euch nun bemühen müßt. Und es wird das Erdenleben leichter tragbar sein, denn Gott segnet einen jeden, der willig ist und Seine Gebote achtet. Und Er muß euch diesen Druck immer wieder spüren lassen, auf daß ihr nicht müde und nachlässig werdet, euch zu gestalten nach Seinem Willen. Er kennt euren Seelenzustand, Er weiß um eure Mängel, Er kann euren freien Willen nicht behindern, und Seine Sorge gilt eurem geistigen Fortschritt also kann Er euch nicht in geistiger Not belassen und muß durch irdische Not euch aufmerksam machen, daß ihr in Gefahr seid. Alle diese Warnungen sind nur Liebe zu euch, und Sein Wille ist, daß ihr euch gänzlich Ihm hingebt, daß ihr Ihn um Hilfe anruft und Er euch diese senden kann durch Seine Boten daß ihr Ihn nur begehrt dann schon ist euch geholfen, und ihr werdet dem Bösen widerstehen und dem göttlichen Willen euch unterordnen, und dieser lenket und leitet euch, so er keinen Widerstand findet. So leichte Erdentage dem Menschen beschieden sind, ist er auch in Gefahr, seiner Aufgabe nicht zu achten, und diese Gefahr erkennt Gott und will ihr wirksam begegnen, und so ist auch dann göttliche Liebe um euch bemüht, wenn es euch scheint, daß sie euch verlassen habe. Denn Gott will das Verlangen in euch erhöhen, Er will, daß ihr eure Gedanken zu Ihm sendet, daß ihr in innigem Gebet Ihn anrufet um Seine Hilfe und es wird euer Gebet erhört werden

Amen

Es ist die Verkörperung der Wesen eine Gnade und von so unerhörter Bedeutung und wird doch viel zu wenig als solche erkannt. Und gerade die Unkenntnis ist Ursache, daß die Zeit der Verkörperung nicht recht genützt wird im letzten Stadium, wo dem Menschen Vernunft und Verstand gegeben ist, um darüber nachzudenken und also den Vorteil aus dem rechten Denken zu ziehen. Es ist nicht eigenes Verdienst des Wesens, jenen Reifegrad erreicht zu haben, der die Verkörperung als Mensch nun zuläßt. Es ist dieser Reifegrad vielmehr auch eine Gnadenzuwendung des göttlichen Schöpfers, Dessen Liebe zu Seinen Geschöpfen diese wieder zu Sich heranziehen möchte. Es ist diese übergroße Liebe, die das Schöpfungswerk entstehen ließ, eben der vielen Wesenheiten wegen, die sich durch die Schöpfung entwickeln können bis zu einer gewissen Stufe. Ohne göttliche Hilfe wäre dies jedoch nicht möglich, also wendet Gott dem Wesen Seine ganze Liebe zu, indem Er es in die Lage versetzt, sich zur höchsten Reife entwickeln zu können, und das Wesen sich zu diesem Zweck verkörpern darf als Mensch, um nun alle Mittel und Zuwendungen von seiten der ewigen Gottheit in Empfang nehmen und nutzen zu können. Gott gibt dem Menschen unbeschränkt alles, was ihm zur Höhe verhilft als Mensch kann das Wesen jede Hilfe in Empfang nehmen, also die göttliche Gnadenzuwendung wird nie aufhören oder in beschränktem Maß dem Wesen zugehen, solange es auf Erden weilt. Zwar hat die Liebe Gottes das Wesen betreut schon vor der Zeit der Verkörperung als Mensch, jedoch hatte es weder Vernunft noch Verstand, um die göttliche Liebe erkennen zu können, während der Mensch durch Gottes Gnade fähig ist, die unendliche Liebe Gottes zu erkennen, und also auch die offensichtliche Gnade erfaßt, die durch die Verkörperung dem Wesen zugewendet wird. Gottes Liebe in ihrer ganzen Tiefe zu fassen ist zwar den Menschen auf Erden nicht möglich, doch daß der Mensch überhaupt zu denken vermag, ist einer der größten Liebesbeweise des Herrn. Denn schon das Denken ist ein Zeichen göttlicher Kraft So das Wesen fähig ist zu denken, kann es in Verbindung treten mit seinem Schöpfer, und so es diese Verbindung erstrebt, also Fühlung nimmt mit der höchsten Wesenheit, kann es zum höchsten Lichtwesen sich gestalten schon auf Erden. Es gibt ihm also Gott Selbst die Möglichkeit, sich zu gestalten nach Seinem Willen. Und das ist ein Gnadengeschenk von unerhörter Bedeutung, daß Gott dem Wesen das Höchste anträgt die Möglichkeit, ein Kind Gottes werden zu können Und daß Er ihm alle Mittel dazu in die Hand gibt, also Gnaden noch und noch dem Wesen zuwendet, nur um dieses zurückzugewinnen und für ewige Zeiten Sein Kind nennen zu können. Er geht in Seiner Liebe sogar so weit, daß Er die Gnaden auch jenen anträgt, die sie nicht bewußt begehren, indem Er Seine Boten beauftragt, Licht zu bringen, obwohl es nicht begehrt wird Es ist diese Gnade nicht zu ermessen, denn Er vermittelt den Menschen etwas, das größtes Verlangen voraussetzt Er weiset Seine Boten an, dieses Verlangen in den Menschen zu erwecken, und wirket offensichtlich, um den Unwissenden Kenntnis zu bringen von Seiner unendlichen Liebe Und dieses Wirken ist Gnade Gnade, die allen denen zugeht, die ihren Verstand und die Vernunft benützen, ihren Daseinszweck ergründen zu wollen. Jenen ist Gott mit Seiner Gnade nahe, auf daß die Verkörperung als Mensch ihnen letzte Erlösung bringe auf daß die Verkörperung auf Erden zum letzten Ziel führe, zur restlosen Freiwerdung aus der Form Amen

Nur in der immer gleichbleibenden Gesinnung, die Gott zugewandt ist, liegt die Festigkeit des Glaubens Es ist unvermeidlich, daß der Mensch wankend wird, so sein Gedankengang von Gott sich entfernt. Es ist der Glaube immer die Folge der tiefen Verbindung mit Ihm, denn das Zusammengehörigkeitsgefühl macht ein Wankend-Werden unmöglich. Je inniger nun das Herz dem göttlichen Vater entgegenschlägt, desto stärker und unerschütterlicher ist der Glaube. Es darf also nie das innige Verhältnis des Kindes zum Vater gestört werden. Denn dann kann auch ununterbrochen göttliche Kraft dem Menschen zugehen, und diese Kraft äußert sich zuerst in einem starken Glauben und freudigem Bekennen des Glaubens der Mitwelt gegenüber und in einer freudigen Lebensbejahung. Sein Blick ist geklärt, sein Gedankengang dem göttlichen Willen entsprechend und alles Tun und Unterlassen gleichfalls gottgewollt. Es sucht das Kind die Nähe des Vaters, und dies trägt ihm auch vollste Ruhe und Sicherheit ein, denn alle seine Gedanken sind dann recht geleitet. Und es wird einem nach Gott verlangenden Menschen jede Trennung von Ihm spürbar sein denn so er einmal die Geborgenheit an dem Herzen des Vaters genießen durfte, wird jeder Zustand der Trennung von Ihm als Qual empfunden werden Es mangelt ihm an Sicherheit, an Überzeugungskraft und Vertrauen es mangelt ihm an Glauben er ist schwach und ohne inneren Frieden, denn er entbehrt die Nähe des Vaters Und es ist dies oft die Folge von mangelndem Gottvertrauen in irdischer Not. Jede irdische Not soll vertrauensvoll dem Vater im Himmel dargestellt werden. So jedoch der Mensch sich überwältigen läßt, und, anstatt sich desto inniger Gott anzuschließen, das Band lockert, das ihn mit dem Vater im Himmel verbindet, wird auch die Kraft weniger werden und dies eine Schwäche des Glaubens nach sich ziehen. Ihr könnet nichts erreichen ohne Gott Mit Gott besteht ihr jeden Kampf, ohne Gott werdet ihr unterliegen. Es trennt das Irdische euch immer wieder von Gott, und doch ist dies eure eigene Schuld, denn euren Gedanken gebietet Gott nicht, darum lasset diese nicht abschweifen von Ihm und sich anderen Dingen zuwenden, denn es wird euch dies nicht befriedigen, ihr werdet in steter Unruhe dahingehen so lange, bis ihr wieder zurückgefunden habt Vertrauen zu Gott ist Glaube und ein gläubiges Erdenkind soll sich durch nichts erschüttern lassen, es soll bedingungslos sich dem Vater im Himmel übergeben, dann erst wird es die Kraft des tiefen Glaubens an sich spüren und ohne Sorge alles Schwere im Leben hinnehmen, denn immer sind es Prüfsteine des Glaubens, die den Menschen nicht zum Fall bringen dürfen.

Amen

**Letzte Bestimmung Erschaffen und Beleben
Zusammenschluß mit Gott**

B.D. Nr. 1394
27.4.1940

Dies ist eure letzte Bestimmung, alles, was ist in der Schöpfung, zu beleben, unaufhörlich Neues zu schaffen und zu gestalten dem Willen Gottes gemäß. Und dies wird für euch Seligkeit bedeuten, ihr werdet in höchsten Wonnen schwelgen und strahlendes Licht wird euer Los sein. Denn nun erst vermöget ihr die ewige Gottheit in Ihrer Größe zu erfassen, nun erst seid ihr so, wie es des Vaters Wille ist Werdet vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist Was sich euch nun darbietet, ist höchste Seligkeit, denn es enthält der Vater Seinen rechten Kindern nichts vor. Ihr werdet sonach in einem Zustand sein, der alles in sich schließt reinste Liebe und also Licht und Kraft im höchsten Ausmaß, d.h. Wissen und Macht in einem Grade, daß nichts mehr für euch unausführbar oder unvollendet sein kann. Und nun bedenket den göttlichen Schöpferwillen und daß ihr diesen Willen gleichfalls in euch traget und ihr demnach erschaffen und gestalten könnt, ganz nach eigenem Ermessen Somit ist das Wesen in einem Gott-ähnlichen Zustand, es hat sich gänzlich vereinigt mit Gott, es hat der Zusammenschluß stattgefunden, es ist kein Einzelwesen mehr, sondern gänzlich mit Gott verschmolzen, jedoch das Bewußtsein, das Denken eines Einzelwesens bleibt ihm, und (es = d. Hg.) erhöht ebendies die Glückseligkeit. Die Vereinigung unendlich vieler Wesen im Reifezustand ist ein Vermehren geistiger Kraft, und es vermag das Einzelwesen dadurch Unglaubliches zu leisten Es kann also jederzeit die Kraft aus Gott nützen unbeschränkt und wird stets im Willen Gottes wirken, jedoch immer nach eigenem Denken und Ermessen. Es ist der Zusammenschluß mit Gott der Zusammenschluß mit geistiger Kraft keine Beschränkung der eigenen Willensfreiheit, nur ist bei einem vollkommenen Wesen der Wille nicht anders, als der göttliche Wille ist. Denn alles hat in der Liebe seinen Ursprung jedes Schöpfungswerk ist in reinster Liebe entstanden, denn erschaffend tätig sein kann das Wesen erst, so es sich völlig zur Liebe gestaltet hat. Also sind alle Schöpfungen aus der Liebe hervorgegangen, und alles, was in der Liebe seinen Ausgang hat, muß göttlichen Willen in sich tragen, weil Gott ja die Liebe Selbst ist. So muß also alles, was in Gott vereinigt ist, auch im gleichen Willen stehen, denn göttliche Liebe ist Grundelement alles dessen, was geschaffen ist. Unvorstellbare Wonnen muß daher das Erschaffen neuer Wesen und der diesen Wesen zuträglichen Schöpfungen auslösen, denn die Liebe gebärt alles, und Liebe ist der Inbegriff der Seligkeit. Und es ist göttliche Weisheit dazu vonnöten, um planvoll alle Schöpfungen zu gestalten Licht und Wissen aber den vollkommenen Wesen gleichfalls eigen, denn anders könnte das Wesen nicht vollkommen sein. Der Zusammenschluß mit Gott hat also dem Wesen Vollkommenheit gebracht, und es wirkt nun wohl eigenmächtig, d.h. seinen Gedanken und Empfindungen gemäß, empfängt jedoch Licht und Kraft, d.h. Weisheit und Macht, fortgesetzt vom göttlichen Schöpfer es führet sonach den Willen Gottes aus zur eigenen Beglückung, weil dies seine eigentliche Bestimmung ist

Amen

Es muß gewissermaßen ein Resonanzboden vorhanden sein, soll der Ton hörbar erklingen, und ebenso verhält es sich mit der inneren Stimme, die immer erst dann vernehmbar ist, so der Mensch empfänglich ist für den feinen Schall der göttlichen Stimme. Es muß gleichsam erst das Instrument das menschliche Herz den Ton wiedergeben, den der göttliche Meister Selbst erklingen läßt und der voller Innigkeit und Wohlklang das menschliche Herz berührt. Und je nachdem nun das Instrument gepflegt wird, desto lieblicher ist der Klang, der ihm entlockt wird, und also kann das Tönen des göttlichen Wortes ein jedes Erdenkind vernehmen, so es nur willig sein Herz öffnet und die göttliche Stimme zu hören begehrt. Und doch wird es nur ganz selten sein, daß Gott in dieser Weise zu den Menschen sprechen kann. Denn niemand begehrt ernstlich, vom göttlichen Angebot Gebrauch zu machen, denn es hat der Mensch nicht das Verlangen, zu hören, was ihm der ewige Schöpfer vermitteln will. Und ohne Verlangen ist es wieder unmöglich, ihm die göttliche Wahrheit zugänglich zu machen. Und in solcher Lage sind heut fast alle Menschen. Sie könnten das Wort Gottes vernehmen, und zwar kann es auf dem direkten Wege von ihnen in Empfang genommen werden oder auch durch Übermittlung, so der Mensch selbst nicht fähig ist, sein Herz aufnahmefähig zu machen. Und es ist der Mensch **dann** nicht fähig, wenn sein Wille nicht das Herz veranlaßt, als Resonanzboden zu dienen d.h., willig und freudig zu horchen, bis die Stimme im Herzen des Menschen ertönt zur unbeschreiblichen Freude des Lauschenden. Denn es wird Gott mit einem jeden reden, der Seine Stimme vernehmen will; Er wird in eines jeden Menschen Herz die Gabe legen, gedankliche Übermittlungen sowohl als auch tönende Worte aufzunehmen und sie dem Gehirn zuzuführen, wo es nun erst verstandesmäßig verarbeitet wird und also dem Menschen nun zugeht, entweder als klare Gedanken oder tief empfundene Worte, die nichts anderes bezwecken, als Licht und Wahrheit den Menschen auf Erden zu bringen, sofern diese angefordert wird

Amen

Es liegt am Willen des Menschen, sich Einblick zu verschaffen in das Reich, das ihm sonst verschlossen ist, weil es außerhalb alles Irdischen besteht. Er muß nur sich selbst gleichfalls außerirdisch einstellen er muß das, was in ihm überirdisch ist den Geistesfunken, den ihm Gott als Teilchen Seiner Selbst ins Herz gelegt hat dorthin senden, wo seine eigentliche Heimat ist. Das Geistige in ihm strebet dem Geistigen außerhalb der Erde entgegen, und dieses Geistige leitet es und führt es ein in die ewige Herrlichkeit. Es kann also der Geist im Menschen alles erschauen, und es bleibt ihm nichts verborgen, jedoch ist es nicht immer möglich, das vom Geist Geschaute der Seele des Menschen zugänglich zu machen Es muß die Seele gleichsam erst ihre Sinne so ausgebildet haben, daß sie fähig ist, das ihr Gebotene aufzunehmen. Sie muß erst das Geistige begehren, bevor sie des Irdischen achtet. Und es gehört dazu ein starker Wille des Menschen und ein tiefes Verlangen nach geistigen Eindrücken: Ist beides aber vorhanden, dann gibt es für den Menschen keine Grenzen. Er kann seinen Blick schweifen lassen in jenes Land, das unvorstellbar ist in seiner Herrlichkeit. Alle irdischen Begriffe, wie Zwang, Begrenzung und Unvollkommenheit scheiden aus. Was sich den Augen des geistig Schauenden bietet, ist vollste Harmonie, edelste Linienführung, unbeschreiblich in seiner Farbentönung, leicht und beschwingt und nicht an die engen Grenzen des irdischen Lebens gebunden. Es ist alles licht und hell, und nichts Unharmonisches stört das anmutige Bild Es ist ein harmonischer Friede und doch nichts Totes es atmet alles Leben und Liebe, es ist unvergleichliche Schönheit, und es sind die wechselvollsten Eindrücke, die der Geist aus Gott seiner Seele vermitteln möchte, die aber mit menschlichen Sinnen nicht zu fassen sind. Es ist daher überaus schwer, das Geschaute wiederzugeben, denn es ist die Vorstellungsmöglichkeit des Menschen zu klein, um wahrheitsgemäß sich ein Bild machen zu können; doch was der Geist einmal erschaut hat, bleibt in ihm, und er sucht immer wieder jene Gefilde auf, um neue Eindrücke zu sammeln. Es gelingt ihm wohl zuweilen, der Seele solche zu vermitteln, und dies immer dann, wenn das Verlangen danach so stark im Menschen geworden ist, daß er die Erde völlig vergißt. Dann ist die Trennung aus der Körperfessel leichter und die Aufnahmefähigkeit für geistige Bilder größer. Unvorstellbare Herrlichkeiten sind es, die das menschliche Auge niemals erblicken könnte, weil Glanz und Pracht es blenden möchte, und nur ein sehr hoher Reifegrad läßt ein bewußtes Schauen ertragen. Es muß der Mensch jegliche Bindung mit der Erde verloren haben, dann ist es ihm möglich, schon im Erdendasein einen Blick zu tun in jene Sphären. Doch um den Menschen einen kleinen Einblick zu gewähren in jene Herrlichkeiten, beauftragt Gott Seine Boten, die Vorstellungsgabe in einigen Menschen zu wecken, um das von ihnen geistig Geschaute und der Seele Vermittelte annähernd bildhaft wiedergeben zu können, auf daß das Verlangen nach jenen Herrlichkeiten erweckt und vermehrt werde. Die Schönheit der Formen, die leuchtende Farbenpracht, die Vielseitigkeit der Schöpfungswunder ist jedoch nicht wiederzugeben, denn die kühnsten Phantasien reichen nicht im entferntesten an jene Herrlichkeiten heran. Und so ist es nur beschränkt möglich, den Erdenkindern Kunde zu geben, und nur innigstes Verlangen danach entfernt den Schleier, der über alles gebreitet ist, solange das Wesen noch der Erde angehört Doch dem ernstlich Strebenden ist es möglich, auch diesen Schleier zu lüften und bewußt zu schauen in das jenseitige Reich, doch dann ist auch sein Scheiden von dieser Welt nicht mehr weit

Amen

Worte vermögen es nicht auszudrücken, mit welcher Liebe der Vater im Himmel Seine Kinder betreut. Er ist stets und ständig besorgt um Seine Geschöpfe und will nur immer die Liebe dieser sich erringen, auf daß sie zu Ihm kommen und bei Ihm verbleiben bis in alle Ewigkeit. Und Seine Sorge gilt besonders jenen, die sich unbedenklich treiben lassen vom Strom der Zeit, die ungeachtet der großen Gefahr sich diesen Strömungen anschließen und den festen Boden unter ihren Füßen verlieren den Glauben an Gott, der ihm Halt und Stütze ist im Erdenleben. Ihr Wille ist weder dem Guten noch dem Bösen zugewandt, sie suchen nicht das Böse, sie leisten aber auch keinen Widerstand, so es an sie herantritt Sie sind dem Guten auch nicht offensichtlich abgewandt, betätigen sich aber auch nicht selbst in Werken der Liebe; sie sind weder heiß noch kalt, sondern ohne jeglichen eigenen Tätigkeitsdrang. Und also haben sie kein Ziel vor Augen, und ihr Leben ist leer und wäre nutzlos gelebt, so der Vater im Himmel sie nicht aus ihrer trägen Ruhe aufstören möchte Es müssen diese Menschen oft sehr hart betroffen werden, ehe sie ihren Gleichmut verlieren und sich eines anderen Denkens befleißigen. Nur tiefste Einsamkeit und schmerzliches Leid vermögen einen Eindruck auf diese Seelen zu hinterlassen, und oft nur ist der Erfolg davon auch nur Empörung oder Verbitterung. Denn sie verschließen Aug' und Ohr dem Leid der Mitmenschen, und nichts erregt ihr Mitgefühl, was diese betrifft Also muß Gott Sich in einer Weise bemerkbar machen, die Not und Kummer für den Menschen bedeuten. Denn Seine innigste Liebe wird nicht erkannt, und es findet der Mensch in Sorglosigkeit nicht mehr den Weg zu Ihm. Und der Weg, den er wandelt, führt in die Irre. Namenloses Elend wird daher die Menschen treffen, die in der Not der Zeit noch nicht die Hand Gottes erkennen namenloses Leid, das sie an sich selbst verspüren. Und der Herr wird warten, bis der Ruf aus dem Herzen des Menschen zu Ihm dringt, und es wird jene Stunde gesegnet sein und geistiges Erwachen die Folge solchen Leides, in dem der Mensch den Weg zu Gott fand. Denn nun erst beginnt er, zu streben und seiner Seele zu gedenken. Er treibt nicht mehr willenlos im Strudel des Lebens, sondern er hat festen Boden unter den Füßen er ist gläubig geworden und sucht Gott nun immer und überall

Amen

Es ist ungeteilte Aufmerksamkeit vonnöten, um folgende Kundgabe in Empfang nehmen zu können: Die göttliche Weisheit hat ein Ereignis vorgesehen, dessen Auswirkungen ungeheuerlich sind. Es bereitet sich für allernächste Zeit schon eine Katastrophe vor, die durch irdische Macht weder aufgehalten noch abgeschwächt werden kann. Es werden unzählige geistige Wesen in Aktion treten und im göttlichen Auftrag das Innere der Erde in Aufruhr bringen, es wird sich die Erde spalten, und es werden Wassermassen hervorbrechen, es wird ein Vernichtungswerk von katastrophalem Ausmaß sich vollziehen, und dies wird namenloses Elend bringen über die Menschheit, die davon betroffen wird. Und dies geschieht in kürzester Zeit Eine kleine Weile noch wähnet ihr Menschen euch mächtig und sicher vor aller Gefahr; ihr betrachtet nur das Weltgeschehen um euch und glaubet euch geborgen und außer Gefahr Doch ihr vergesst, daß eine Macht gebietet über alles, in, auf und über der Erde. Und da ihr Den vergesst, Der alles regiert nach Seinem Willen, so wird Er durch die Naturgewalten zu euch sprechen, und ihr werdet Ihn vernehmen müssen, denn ihr könnt Seiner Stimme nicht entfliehen. Die Weisungen von oben beachtet ihr nicht, der Erde Leid ändert euer Denken nicht, doch die göttliche Stimme könnt ihr nicht übertönen, denn sie ist stärker als aller Lärm der Welt. Und darum wird euch dies verkündet zuvor, daß ihr den Herrn erkennet, so Seine Stimme ertönen wird Die Welt wird zwar nichts davon hören wollen, sie wird rein irdisch der großen Not zu steuern versuchen, aber göttliches Walten beständig verneinen. Und viele werden sich jener Meinung anschließen und also nur das Elend sehen, nicht aber den göttlichen Willen daran erkennen, der um der Besserung der Menschheit willen ganze Landstrecken der Vernichtung preisgibt. Und dies wird die Zeit ankündigen, daß eine unverdiente Plage ein Land treffen wird und daß jenes Land in ärgste Bedrängnis kommt, und so irdisch keine Rettung mehr möglich erscheint, leget Gott Selbst Sich ins Mittel und weiset die Naturelemente an, einzugreifen in irdische Maßnahmen. Und es wird klein werden, was sich vorher groß wähnte, denn es wird seine Kraft und Macht benötigen, um aufzurichten, was zerstört ist. Es wird die Menschen brauchen zur Wiederherstellung seines eigenen Landes, das, vorher blühend, nun verwüstet und brachliegt und vieler Arbeitskräfte bedarf. Und dies wird die Zeit sein, da der Mensch sich befaßt mit anderen Fragen als bisher. Denn wer diese Zeit überlebt, steht wahrlich in der Gunst Gottes Er hat bezeugt, daß er sich dem Herrn verbunden hat er sandte seine Gedanken in größter Not zum Vater im Himmel, und der Vater erhörte das Gebet eines Menschen, der Ihn erkannte und in schwerster Not zu Ihm fand. Denn Er sendet alles Schwere ja nur über die Menschheit, daß sie den Glauben an Gott wiederfindet Und so muß Er nun auch den völlig niedergerungenen Glauben gewaltsam zur Höhe bringen, indem Er Seine Allmacht den Menschen beweiset und der Welt zeigt, daß Er der Herr ist über Himmel und Erde Amen

„Ach, daß ich tausend Zungen hätte, zu loben und preisen die Güte des Herrn“ So ertönt es in den Reihen der himmlischen Heerscharen, denn es ist die Liebe und Güte Gottes unendlich. Und also neiget Er Sich voller Barmherzigkeit allen Wesen zu, und Er steigt herab in das Reich der Finsternis und suchet Erlösung zu bringen den dort schmachtenden Seelen. Und Seine Liebe weiset ihnen den Weg nach oben, Er bedenket sie unaufhörlich mit Seiner Gnade und sendet ihnen Seine Boten, die Träger des Lichtes, auf daß auch in ihnen rege werde das Verlangen nach Licht Er kommt ihnen mit aller Liebe und Gnade entgegen und predigt ihnen das Evangelium Er fordert von ihnen nichts weiter als Liebe sie sollen nur in der Ewigkeit nachholen, was sie bisher versäumt haben, Liebe zu geben und sie werden erlöst sein von aller Qual. Und in den tiefsten Tiefen sind Seelen, die noch Liebe in sich tragen, die nur bisher dem Gegenpol Gottes galt. Diese Liebe umzukehren, die Wesen zur tätigen Hilfe zu bewegen ist fortgesetztes Bemühen aller Lichtwesen, die im Willen Gottes stehen Und Gottes Wille ist Erlösung, nicht Verdammnis Und so leuchtet Sein Gnadenstrahl auch in die äußerste Finsternis, und Seiner Liebe Kraft suchet empfangswillige Seelen zu beleben, und so diese Seelen keinen Widerstand leisten, spüren sie die Wohltat der Liebe und werden weich und nachgebend und sie begehren das Licht ihr Wille wird rege Und so lösen sie sich nach langem Kampf von der Finsternis und streben dem Licht entgegen. Jede Regung einer solchen Seele kennen die Lichtträger und suchen ihr Rechnung zu tragen, teils fördernd, teils hemmend. Denn es kann eine solche Seele nicht sich selbst überlassen bleiben. Sie ist noch kraftlos und oft schwankend, sie muß leise und behutsam dorthin geleitet werden, wo sie selbst in sich stark und willig wird. Und Gottes übergroße Liebe bedenkt eine jede Seele ihrem Empfinden gemäß denn Er sucht jeglichen Rückfall zu verhindern. Er will, daß auch diese Seele Seine große Liebe und Barmherzigkeit an sich selbst erfahre und sich gleichfalls einreihe in die Zahl derer, die Ihn loben und preisen. Er ist in immerwährender Fürsorge bedacht um jede einzelne Seele, daß sie zur Höhe gelange, daß sie Licht empfangen und in immer hellerer Umgebung ihren Schöpfer erkenne Sie sollen Ihn lieben, nicht fürchten Sie sollen Seine Gnade begehren und Ihm willig dienen Sie sollen gleichfalls Liebesempfangende und Liebesgebende Wesen werden, die sich am großen Erlösungswerk im Jenseits beteiligen und wieder Seelen aus der Finsternis emporholen zum Licht. Es ist dies ein Werk der Liebe und kann nie in anderer Weise vollbracht werden als durch tiefste, uneigennützigste Liebe denn nur die Liebe erlöset, und Gott in Seiner unendlichen Liebe lässet kein Wesen der ewigen Finsternis verfallen Und daher soll alles, was Ihm dienet, erlösend tätig sein, d.h. Liebe geben allen denen, die finsternen Geistes sind, denn jeder Funken Liebe erhellet den Geist derer, und nur die Liebe vermag die Finsternis bannen, nur die Liebe ist das Licht, das nach oben weiset Und nur die Liebe vermittelt die Kraft, den Weg nach oben zu betreten. Und darum steigt ihr, die ihr liebewillig seid, herab in die Finsternis und suchet dort Seelen zu erlösen Bringet das Licht denen, die in der Dunkelheit wandeln, und bleibet stets in der Liebe, denn die Liebe ist Kraft, und solche mangelt den Wesen, und darum sollet ihr diese den Wesen zuführen, auf daß auch sie zur Höhe gelangen Amen